Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk. Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 34 — Mittwoch, den 10. Februar 1932 — 114. Jahrgang

„Seit langem hat das deutsche Volk diese Stunde ersehnt!"

Dr. Brünings Abrüstungsrede

Allgemein günstiger Eindruck - Die Forderungen der Vereinigten Staaten

Das Ereignis des Tages in Genf

Die Rede des Reichskanzlers auf der Abrüstungskonferenz war das Ereignis des Tages. Sie hat einen außerordentlich starken Eindruck in allen Kreisen der Konferenz gemacht. Der Andrang des Publikums war besonders stark. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Publikumstribünen überfüllt. Die Reihen der Delegierten, die sich während der Uebersetzung der Rede Gibsons etwas gelichtet hatten, füllten sich rasch, als in den Wandelgängen Glockenzeichen ankündigten, daß der deutsche Vertreter das Wort ergreifen werde. Die Tribünen der Diplomaten und Fachberater der Delegationen waren brechend voll. Kurz vor 11 Uhr flammten an der Stirnseite des Saales die Lichter auf und der Präsident verkündete unter lautloser Stille der ganzen Versammlung: „Das Wort hat Dr. Brüning, Kanzler des Deutschen Reiches." Als Dr. Brüning, der in der ersten Reihe seinen Platz hat, der Rednertribüne zueilte, wurde er von der Versammlung durch Händeklatschen stürmisch begrüßt.

Es dauerte einige Minuten, bis der Kanzler das Wort ergreifen konnte. Allgemein wurde bemerkt, daß bis jetzt keinem Redner von der Versammlung eine solche Ovation dargebracht wurde, wie dem deutschen Kanzler. Wiederholt wurden die Ausführungen Dr. Brünings von der Versammlung mit starkem Beifall unterbrochen, insbesondere an den Stellen, wo er mit Würde und Entschlossenheit die Aufgabe der Abrüstungskonferenz umriß, und er sich gegen die Verfälschung des Abrüstungsgedanken wandte.

Die Konferenz stand unter dem Eindruck einer wahrhaft staatsmännischen Rede, die für diese Versammlung ihre besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß sie von dem deutschen Regierungschef gehalten wurde. Man empfand es als einen Vorzug, daß hier kein Abrüstungsfachmann im technischen Sinne sprach, sondern der für die Politik seines Landes verantwortliche Staatsmann, dem es nur auf die großen Gesichtspunkte ankam. Die Rede brachte ebenso entschieden die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit wie die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und gleicher Sicherheit zum Ausdruck. Die Formulierung war in allen Punkten so auf das Genfer Milieu abgestimmt, daß der Eindruck einer kleinlichen Polemik oder einer für den innerpolitischen Gebrauch bestimmten Propagandarede, als solche gewisse Genfer Kreise die Ausführungen des Reichskanzlers vorher ankündigen zu können glaubten, von vornherein ausgeschlossen war. Die Ablehnung der französischen Vorschläge wurde mit hinreißender Deutlichkeit ausgesprochen und auch von der Versammlung empfunden, wenn sie sich auch von den Taktlosigkeiten fernhielt, wie sie Tardieu bei seinem Auftreten zur Unterstützung seiner Sache für notwendig gehalten hatte.

Der allgemein günstige Eindruck der Rede löste sich am Schluß in überaus herzlichen Beifall aus.

Die Worte des Kanzlers

Der Kanzler führte aus:

Meine Damen und Herren!

Wenn ich in dieser feierlichen Stunde das Wort ergreife, so bin ich mir bewußt, daß diese Zusammenkunft, zu der sich die Regierungen der ganzen Welt vereinigt haben, einen Vorgang von einzigartiger und welthistorischer Bedeutung darstellt.

Seit langem hat das deutsche Volk diese Stunde ersehnt.

Die Stunde für die Beratungen ist gut gewählt, denn die Auffassungen der Menschheit sind ohne Zweifel in der Abrüstungsfrage in einem bedeutsamen Wandel zu fortschrittlicheren und veredelten Formen zwischenstaatlichen Denkens und Handelns begriffen. Was bisher als Wunschbild die Geister beschäftigte, soll sich auf dieser Konferenz zum verpflichtenden Gebot des Völkerrechts verdichten. Es soll nicht mehr jedes Land allein über seine Rüstungen bestimmen, sondern die Art und der Umfang der Rüstungen sollen durch gemeinsame Verhandlungen aller Staaten vereinbarlich festgelegt werden. Das Friedenswerk, das mit der Gründung des Völkerbundes eingeleitet werden sollte und durch spätere Akte, wie den Kellogg-Pakt, weitergeführt wurde, ruft gebieterisch nach der Durchführung des Abrüstungsgedankens als seiner naturgemäßen Vollendung und Krönung. Die vereinbarliche freiwillige Abrüstung aller Staaten ist neben der großzügigen und entschlossenen Liquidation der wirtschaftlichen und finanziellen Restbestände des Krieges, die den Wiederaufbau der Welt stören, der wichtigste und dringendste Schritt, um die von der Katastrophe des Weltkrieges in ihrem Lebensmark getroffene Menschheit zu neuer Gesundung und neuem Aufstieg emporzuführen.

Unseren Frontkämpfern von ehedem steht das Bild des Weltkrieges in seiner ganzen Furchtbarkeit unverwischt und unverlierbar vor Augen.

Wenn es unserer Generation, der Generation der alten Kombattanten nicht gelingt, ein Bollwerk gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen wieder aufzurichten, wie soll es dann den Nachfahren gelingen,

die die Verhinderung des Krieges wohl als Ideal, aber nicht so lebendig wie wir als unbedingte Notwendigkeit und Pflicht empfinden werden?

Der Wille zum wahren Frieden, ein Gebot der christlichen Gesinnung, das ist das erste und wesentlichste Erfordernis, das jeder der an dieser Konferenz beteiligten Staaten mitbringen muß, wenn sie einen Erfolg haben soll. Nicht einzelne Personen, nicht Gruppen pazifistischer Träumer, sondern

die organisierten Millionen

der Kirchen, der Arbeiterschaft und immer bedeutungsvoll der Frauen haben

ihren Willen, ihr Verlangen klar zum Ausdruck gebracht.

Ich bin überzeugt, daß auch jede der hier vertretenen Regierungen wünscht, daß es ihr gelingen möchte, die Lebensziele ihres Landes auf friedlichem Wege zu erreichen. Daher muß der neue Wille zum Frieden die Verfolgung eines Interesses auf kriegerischem Wege als Mittel der nationalen Politik bewußt außer Rechnung stellen. — Jeder muß mit ehrlichem Gewissen prüfen, wie weit er unter der Voraussetzung einer allgemeinen gleichen Abrüstung aller Staaten seine Rüstungen auf das im Völkerbundspakt vorgesehene Minimum nur irgendwie senken kann. Daher begrüßen wir die Gesinnung, die vor einiger Zeit der leitende Staatsmann einer anderen Großmacht drastisch zum Ausdruck gebracht hat, indem er sich bereit erklärt, sein Land bis auf 10 000 Gewehre abzurüsten, vorausgesetzt, daß keine andere Nation mehr behält. Daher

fort mit dem Streben, die eigenen militärischen Kräfte so hoch wie möglich zu halten und die des Nachbarn so viel wie möglich herabzudrücken.

Fort mit dem Bestreben, sich selbst mit dieser oder jener Interpretation der Bestimmungen die Möglichkeit militärischer Kraftenfaltung zu sichern und sie anderen zu nehmen. Das ist der Weg, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen und den heute bestehenden unseligen Zustand des bewaffneten, auf ungleichen Rechten aufgebauten Friedens aufrechtzuerhalten. Denn die Abrüstung ist unbedingt notwendig, um neben anderen bedeutsamen Schritten die unerträgliche Spannung zu beseitigen, die heute lähmend auf der ganzen Welt lastet und die Weltwirtschaft von Tag zu Tag mehr zum Stillstand bringt.

Bei allen internationalen Bemühungen um Beseitigung der Not der Gegenwart ist immer und immer wieder in elementarster Form die Erkenntnis zum Ausdruck gekommen, daß die erste Voraussetzung für das Gelingen solcher Bemühungen die Wiederherstellung des Vertrauens ist.

Nun, hier haben wir die Gelegenheit, diese Voraussetzung ganz zu erfüllen. Die Abrüstung kann eine Realität schaffen, die wie nichts anderes das Vertrauen der Völker zu stärken vermag. Die wirtschaftliche Not der Welt beruht im gegenwärtigen Zeitpunkt zweifellos in erster Linie auf den politischen Zahlungen und den übertriebenen ungleichen Rüstungen. Die Welt darf nicht daran zugrunde gehen, daß die Staatsmänner den Mut nicht finden können, die Erkenntnis, die sie in ihrem Innern tragen, entschlossen und einmütig zu verwirklichen.

Die Staatsmänner, die hier versammelt sind, tragen zudem eine besondere Verantwortung auf Grund einer der Welt gegebenen feierlichen Zusage.

Ich erinnere daran, daß die Sieger des Weltkrieges bei Vorlegung ihrer Friedensbedingungen ausdrücklich als ihr gemeinsames und feierliches Bekenntnis niedergelegt haben, daß die allgemeine Herabsetzung und allseitige Beschränkung der Rüstungen eines der besten Mittel zur Kriegsverhütung sei und daher als eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes betrachtet werden müsse. Hierin ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die allgemeine Sicherheit die staatliche Sicherheit nicht gefährdet, sondern fördert, daß sie also mit der Verantwortung der Staatsmänner für die Sicherheit des eigenen Landes nicht im Widerspruch steht, sondern im Gegenteil gerade in ihrem Sinne liegt. Läßt nicht überdies der Artikel 8 des Völkerbundpaktes, der die allgemeine Abrüstung vorschreibt und der für die vor uns liegende Aufgabe das Grundgesetz bildet, die Möglichkeit offen, bei der Bestimmung des Mindestmaßes der Rüstungen jedes einzelnen Staates den Erfordernissen der nationalen Sicherheitsbedürfnisse Rechnung zu tragen.

Es gibt nichts, was uns, die wir hier versammelt sind, von der Verantwortung für das Nichtzustandekommen einer klaren Lösung für die allgemeine Abrüstung freisprechen könnte;

große und kleine Staaten tragen diese Verantwortung in gleichem Maße. Denn das

Grundprinzip des Völkerbundes ist die Gleichberechtigung.

Das Deutsche Reich, für dessen Politik ich die Verantwortung trage, ist bereit, an der vor uns liegenden Aufgabe mit ganzer Seele mitzuarbeiten und nach seinen Kräften alles Verantwortbare zu tun, um im Sinne der Verkünder des Abrüstungsgedankens und entsprechend ihren im Völkerbundspakt niedergelegten Grundsätzen diese Konferenz zu einem abschließenden Ergebnis zu führen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk fordern nach der eigenen Entwaffnung die allgemeine Abrüstung.

Deutschland hat darauf einen

rechtlichen und moralischen Anspruch,

der von niemand in Zweifel gezogen werden kann. Das deutsche Volk erwartet von dieser Konferenz die Lösung des Problems der allgemeinen Abrüstung auf dem Boden der Gleichberechtigung und auf der Grundlage gleicher Sicherheit für alle Völker. Unsere Delegierten sind beauftragt, mit aller Energie die Verwirklichung dieses Zieles zu betreiben.

Die deutsche Delegation kann aber

zum Ausgangspunkt der praktischen Arbeiten nicht allein den Konventionsentwurf nehmen,

den die vorbereitende Kommission ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf entspricht nicht den Erfordernissen des Tages. Er ist lückenhaft und schweigt über wesentliche Punkte. Die deutsche Delegation behält sich vor, zu gegebener Zeit der Konferenz Vorschläge zu unterbreiten, die diesem Mangel abhelfen. Ziel dieser Vorschläge wird sein, der allgemeinen und wirksamen Herabsetzung der Rüstungen praktische Wege zu eröffnen und dem in neuen Vertragswerken, insbesondere im Kelloggpakt erfolgten Verzicht auf den Krieg durch Verbot und besondere Beschränkung aller der Waffen Rechnung zu tragen, die vorzugsweise dem Angriff dienen. Nur solche Maßnahmen, die Kern und Wesen der Rüstungen treffen, können die letzten Ziele dieser Konferenz verwirklichen: Allen Staaten ihr Recht auf gleiche Sicherheit zu gewährleisten.

Es wird keinen Vorschlag geben, zu dessen objektiver Prüfung die deutsche Delegation nicht bereit wäre. Ihre Zustimmung und Unterstützung ist allen Anregungen sicher, die tatsächlich ohne weiteren Verzug einen wirklichen Abrüstungseffekt erzielen. Sobald diese grundlegende Voraussetzung gesichert ist, bleiben Methode und Wege der Verwirklichung dieses Zieles der Erörterung und Vereinbarung offen.

Vorschläge allerdings, die eher einer Umgehung als einer Verwirklichung des von den Völkern erwarteten Konferenzzieles dienen könnten, würden auf die sachliche Kritik und den pflichtmäßigen Widerstand aller derer gefaßt sein müssen, die der Weltöffentlichkeit und den kommenden Generationen gegenüber sich für ein gerechtes und lebensfähiges Ergebnis dieser Beratungen verantwortlich fühlen.

Ich mache keinen Hehl daraus, daß, wie übrigens auch sonst in der Welt, in Deutschland nach manchen bitteren Erfahrungen

vielfach ein starker Zweifel gegenüber den Genfer Arbeiten

laut geworden ist. Aber es liegt nur an der positiven Arbeit dieser Konferenz, solche Zweifel zu widerlegen. Sie werden verschwinden, wenn hier das große Ziel erreicht wird. Nirgends in der Welt würde das mit tieferer Befriedigung begrüßt werden als in Deutschland, denn

das deutsche Volk trägt in seinem Herzen jenen aufrichtigen Friedenswillen.

Es ist sich klar darüber, daß nur durch eine allgemeine, nachhaltige, gleichzeitige, ohne Vorbehalte und Hintergedanken beschlossene und durchgeführte Abrüstung die lähmende Spannung in der Welt beseitigt und die Menschheit wieder mit Vertrauen und Unternehmungslust erfüllt werden kann.

Ich erkläre hiermit, daß Deutschland als ein vollberechtigtes und vollverpflichtetes Mitglied des Völkerbundes und in dieser hohen Versammlung mit allem Nachdruck eintreten wird für eine allge-

meine Voraussetzung, für eine Abrüstung unmißverständlicher Art, wie sie im Völkerbundspakt für alle Mitglieder in gleicher Weise vorgesehen ist, eine allgemeine Abrüstung, die für alle Völker ein gleiches Maß von Sicherheit schafft.

Deutschland wird im Geiste weitgehender Solidarität und Verständigungsbereitschaft, aber auch mit unbeirrbarer Energie diesem Ziele zustreben.

Vor dem Reichskanzler sprach der stellvertretende Führer der amerikanischen Delegation,

Botschafter Gibson

Er sagte, Amerika werde nichts unversucht lassen, um tatsächlich einen Fortschritt in der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen zu erzielen. Man müßte kleinliche Sonderinteressen vergessen und auf eine großzügige Zusammenarbeit hinstreben. Amerika halte die gegenwärtigen Ausgaben der Welt für Rüstungszwecke für unnötig und unentschuldbar.

Niemand könne bestreiten, daß diese Rüstungen nicht nur die Folge, sondern auch die Ursache der gegenwärtigen politischen Unsicherheit sind.

Niemand könne bezweifeln, daß sie nicht nur zum wirtschaftlichen Niedergang beitragen, sondern den Weltfrieden ernstlich bedrohen.

Das amerikanische Volk betrachte die Fortdauer dieser Zustände als ein Versagen der Staatsmänner.

Die Zeit sei vorbei, wo die Weltvölker dieses Versagen länger ruhig mit ansähen. Das Wettrüsten und die Militärbündnisse, seit Jahrhunderten in Europa üblich, seien nicht imstande gewesen, den Frieden zu erhalten, sondern hätten im Gegenteil Kriege hervorgerufen, unter deren Folgen Sieger und Besiegte leiden. Das System der Antikriegsverträge reduziere die Notwendigkeit nationaler Rüstung auf 1. die Wahrung der Ruhe und Ordnung im Innern und 2. die Verteidigung der Landesgrenzen.

Amerika habe von den Vorschlägen Tardieus und Sir John Simons mit Interesse Kenntnis genommen. Die amerikanische Regierung habe keinen neuen allumfassenden Plan. Aber

die amerikanische Regierung befürworte folgende Punkte:

1. Zugrundelegung des Konventionsentwurfes als praktische Diskussionsbasis unter völliger Bereitschaft, zusätzliche Vorschläge zu diskutieren,
2. Verlängerung der Lebensdauer der bestehenden Flottenabkommen unter möglichstem Beitritt Frankreichs und Italiens.
3. Proportionale Herabsetzung der Tonnageziffern in den Flottenabkommen, wobei alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens dem Londoner Flottenvertrag beigetreten sind,
4. Abschaffung des Unterseeboots,
5. möglichst wirksame Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vor Fliegerangriffen,
6. Abschaffung von tödlichen Gasen und bakteriologischer Kriegsführung,
7. Beschränkung der Landheere auf die notwendige Zahl für die Ordnung im Innern und den Grenzschutz,
8. Beschränkung der Verwendung von Tanks und schweren fahrbaren Geschützen,
9. Begrenzung der Ausgaben für Material, damit nicht in der Qualität um die Wette gerüstet werde, wenn in der Quantität Begrenzung vereinbart ist.

Brasilien will sich an den Abrüstungsarbeiten beteiligen

Nach der Rede des deutschen Reichskanzlers gab der Delegierte Brasiliens, Soares, eine kurze Erklärung ab, in der er die Bereitwilligkeit seines Landes, sich an den Abrüstungsarbeiten zu beteiligen, zum Ausdruck brachte.

Der italienische Außenminister Grandi wird Mittwoch vormittag den italienischen Standpunkt darlegen.

Henderson Vorsitzender des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, dem sämtliche Delegationsführer angehören, wählte Henderson zu seinem Vorsitzenden und den griechischen Delegierten Politis zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Der Kanzler an die internationale Presse

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Dienstagnachmittag vor seiner Abreise mehr als 200 Vertreter der internationalen Presse. Der Kanzler teilte mit, daß er die Absicht habe, im Laufe der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz noch einmal nach Genf zurückzukommen. Es sei

ein Gebot des Rechtes

führte der Kanzler weiter aus,

wenn Deutschland die Forderung erhebe, daß nach so vielen Jahren nunmehr auch die übrigen Länder dem deutschen Beispiel der Abrüstung folgen.

Ich bitte, nicht zu glauben, erklärte der Kanzler, daß in dieser Beziehung im deutschen Volk verschiedene Auffassungen bestehen könnten. Das sei ein Standpunkt, der für andere Auffassungen nichts Verletzendes habe. Ich bin der festen Ueberzeugung, fuhr Dr. Brüning fort, daß die Konferenz zu positiven Resultaten füh-

Der Kampf in Ostasien

Die Wusungforts unter Trommelfeuer

Eine neue Debatte im Völkerbundsrat

Die auf Dienstagabend einberufene öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates brachte eine neue Aussprache über den chinesisch-japanischen Konflikt.

Der chinesische Delegierte Dr. Yen

erinnerte an die am 2. Februar in öffentlicher Sitzung des Rates abgegebene Erklärung der britischen Regierung, daß der unausgesprochene Kriegszustand in Ostasien nicht länger andauern dürfe. Seitdem habe sich, fuhr Yen fort, die Lage sowohl in Schanghai als auch in der Mandschurei verschärft. Durch die gegenwärtigen unerträglichen Umstände sei China gezwungen worden, Maßnahmen zu ergreifen, die im Bereiche seiner militärischen und natürlichen Mittel lägen. Sollte es notwendig sein, so werde

das chinesische Volk nicht zögern, das letzte Opfer zu bringen.

Der japanische Delegierte Sato

erklärte, die Angaben des chinesischen Delegierten seien teilweise übertrieben. Der objektive Bericht der Schanghaier Konsuln bestätige großenteils die Mitteilung, die die japanische Regierung dem Völkerbunde habe zugehen lassen. Japan habe

nicht die Absicht, die Feindseligkeiten fortzusetzen.

Diese Worte lösten im Publikum einen unartikulierten

ironischen Widerspruch

aus, der durch einen energischen Hammerschlag des Präsidenten zum Schweigen gebracht wurde.

Heftige Explosion in den Wusungforts

Reuter meldet aus Schanghai, 9. Febr.: Die Schiffsgeschütze einer bedeutenden Anzahl japanischer Kriegsschiffe belegten heute die Wusungforts erneut mit Trommelfeuer, in dessen Verlauf sich eine überaus heftige Explosion ereignete. Da nach der Explosion über den Forts dichte Rauchwolken aufstiegen, vermutet man, daß das Munitionsdepot in die Luft geflogen ist.

*

Bei Wusung sind 2500 japanische Soldaten gelandet worden.

Die internationale Polizeistation in Schanghai schwer beschädigt

Aus Schanghai, 9. Februar, meldet Reuter: Im Tschapeibezirk scheint gestern das chinesische Geschützfeuer gegen das japanische Hauptquartier und die unweit davon stationierten japanischen Geschütze gerichtet gewesen zu sein. In der Umgebung des Gebäudes explodierten ungefähr fünfzig Granaten. Mehrere Häuser wurden zerstört, und die dort befindliche Polizeistation der internationalen Niederlassung hat schweren Schaden gelitten.

Das Verhalten der Japaner in der neutralen Zone Schanghais

Das japanische Marineamt hat die Kommandanten der japanischen Streitkräfte in Schanghai angewiesen, zu den Truppen fremder Mächte freundschaftlichste Beziehungen aufrecht zu erhalten. Weiter wurde den japanischen Oberbefehlshabern empfohlen, gegenüber allen Zivilpersonen, sowohl Chinesen als auch Ausländern, insbesondere Frauen und Kindern, äußerste Rücksicht walten zu lassen.

Japans Plan einer Demilitarisierung bestimmter Zonen in China

Ein Vertreter des Ministeriums des Aeußern in Tokio erklärte nach einer Wolffmeldung, eine Verwirklichung des Vorschlages Japans, bestimmte Zonen in China zu entmilitarisieren, würde nicht eine Revision des Neunmächte-Vertrages notwendig machen, der Vorschlag könnte den Vertrag ergänzen. Sage dieser Plan den Vereinigten Staaten nicht zu, so sollten diese einen Gegenvorschlag machen. Ferner könnte man den japanischen Plan zuerst probeweise in Schanghai durchführen. Erweise er sich dort als praktisch, so könnte er auch in den anderen wichtigen chinesischen Hafenstädten verwirklicht werden.

Dem Reuterbüro sagte ein Vertreter des Außenministeriums in Tokio, die Gefahr eines Zerfalls Chinas sei sehr gemindert, wenn der Plan der Demilitarisierung in die Wirklichkeit umgesetzt werde. Die Grundidee des Planes sei die Brechung der Macht der chinesischen Generäle. Dann werde man in den Stand gesetzt sein, eine stabile Regierung einzusetzen. Die Welt sollte nunmehr erkennen, daß die chinesischen Armeen nur Banden von skrupellosen Kriegsmördern im Spiel der heimischen Politik seien.

USA. machen keine Vorschläge mehr

In Washington verlautet, daß die Vereinigten Staaten vorläufig keinen weiteren Vermittlungsvorschlag für den chinesisch-japanischen Frieden machen werden.

Zuspitzung d. Memelaffäre

Der hinausgeworfene Präsidentschafts-Geschäftsführer

Aus Memel, 9. Februar, wird gemeldet: Am Montag erschien der vom Gouverneur zur Führung der Präsidentschaftsgeschäfte des Direktoriums beauftragte großlitauische Landesrat Tolischus im Landtagsbüro, um mit dem Präsidenten des Landtags, von Dreszler, über die Neubildung des Direktoriums zu verhandeln. Der Landtagspräsident lehnte die Verhandlungen ab, da Präsident Böttcher sein Amt nicht niedergelegt habe und deshalb nach den Bestimmungen des Statutes von einer Neubildung keine Rede sein könne. Auch sei die Ernennung des Tolischus statutswidrig. Als darauf Landesrat Tolischus dem Landtagspräsidenten sowie den übrigen Abgeordneten der Mehrheitsparteien Feigheit vorwarf, lehnte von Dreszler jede weitere Rücksprache mit ihm ab und wies ihn zur Tür hinaus. Auch als Landrat Tolischus noch einmal an der Tür des Präsidenten erschien, lehnte von Dreszler es ab, mit ihm weiter zu verhandeln.

Protest Ostpreußens

Die Vorsitzenden des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses und der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Das gewalttätige Vorgehen des Gouverneurs Merkys gegen das Landesdirektorium bedeutet eine flagrante Verletzung des Memelstatuts, das dem alten deutschen Memelgebiet autonome Rechte zuerkannt hat. Namens der in den Provinzialkörperschaften vertretenen ostpreußischen Bevölkerung erheben wir stärksten Protest gegen diese neue Vergewaltigung deutscher Interessen, und fordern unverzüglich Maßnahmen zur Wiederherstellung des Rechtszustandes.

Staatssekretär v. Bülow dringt auf Behandlung der Memelfrage im Rat

Staatssekretär von Bülow hat am Dienstag dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond die folgende Note übersandt:

Sehr geehrter Herr Generalsekretär!

Den Mitgliedern des Rates ist bekannt, daß der Herr Reichskanzler Dr. Brüning im Namen der deutschen Regierung eine ernste und äußerst dringliche Angelegenheit des Memelgebietes vor dem Rate anhängig gemacht und um eine sofortige Sitzung des Rates zu diesem Zweck gebeten hat. Zu meinem großen Bedauern kann die Angelegenheit nicht in der heutigen Ratssitzung verhandelt werden, weil kein bevollmächtigter Vertreter der litauischen Regierung in Genf anwesend ist. Ich möchte heute zum Ausdruck bringen, daß meine Regierung die Angelegenheit für so wichtig und dringlich hält, daß diese keinerlei Aufschub mehr zuläßt. Sollte daher die Frage der Teilnahme eines bevollmächtigten Vertreters der litauischen Regierung nicht unverzüglich geklärt werden, so muß ich mir vorbehalten, wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit die notwendigen Anträge zu stellen. Ich bitte Sie, diesen Brief sogleich zur Kenntnis des Rates zu bringen.

---

ren wird, vorausgesetzt, daß der gute Wille besteht, und der Druck der öffentlichen Meinung ebenso stark bleibt, wie er sich in den Abrüstungskundgebungen gezeigt hat. Ich halte den Zeitpunkt für gekommen, daß jetzt auf den Gebieten, auf denen die ganze Menschheit letzten Endes die gleichen Forderungen erhebt, ich meine die Abrüstung und die politischen Zahlungen, die verantwortlichen Staatsmänner mutig die Konsequenzen aus den jetzt gewonnenen Erkenntnissen ziehen müssen. Ich trage die Verantwortung für die Politik eines Volkes, das nach der Inflation seine Wirtschaft wieder aufgebaut hatte, und das jetzt durch Vorgänge von außen her in eine fürchterliche Lage gekommen ist. Dr. Brüning wies auf die Zerrüttung der Weltwirtschaft hin und erklärte zum Schluß:

> Ich kann Ihnen nur das eine sagen, wenn die Dinge so weiter gehen wie seit zwei Jahren, so kann man für die ganze Menschheit nur trübe in die Zukunft blicken. Ich bitte Sie deshalb, mutig dafür einzutreten, daß endlich klare Bahn geschaffen wird.

Die Ausführungen des Reichskanzlers machten auf die Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck und lösten spontane Beifallsbezeugungen aus.

Abreise Dr. Brünings aus Genf

Der Reichskanzler verließ Dienstag nachmittag um 17.37 Uhr Genf in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Zechlin und Oberregierungsrat Planck. Staatssekretär von Bülow bleibt wegen der Ratsverhandlungen noch einige Tage in Genf.

Das amerikanische Staatsdepartement zur Rede Gibsons

Im Staatsdepartement in Washington bemerkte man zur Rede Gibsons, sie bedeute kein starkes Programm, sondern stelle im Gegensatz zu anderen Vorschlägen den Versuch eines Beitrags zur praktischen Lösung der Begrenzung der Weltrüstung dar. In der Flottenfrage würde es Amerika begrüßen, wenn jetzt in Genf Gibsons Vorschläge verwirklicht werden könnten, sodaß sich die Einberufung einer neuen Seekonferenz im Jahre 1934 oder 1935 erübrige. Sollten Frankreich und Italien dem Londoner Abkommen beitreten, und die Abschaffung der Unterseeboote vereinbart werden, so sei Amerika bereit, in den übrigen Kategorien Herabsetzungen zuzustimmen.

In der Frage der Landheere sei die amerikanische Armee bereits unter dem Minimum für Grenzverteidigung; aber Amerika gebe zu, daß die Frage der Verteidigung der Landesgrenzen nur relativ, nicht absolut entschieden werden könne. Amerikas Vorschlag über Tanks und fahrbare weittragende Geschütze fasse den Angriffskrieg ins Auge, taste daher nicht Frankreichs System von Forts an der deutschen Grenze an, da die Festungsgeschütze kaum zum Angriffskrieg benutzt werden könnten. Zusammenfassend wird im Staatsdepartement bemerkt, Amerika sei für Abschaffung gewisser Kampfmittel, für Herabsetzung anderer, Begrenzung des Rests, und zwar sowohl quantitativ wie finanziell.

Internationale Abrüstungskundgebung der Frauenorganisationen

In Zürich fand in der überfüllten Peterskirche eine von den Frauenorganisationen einberufene Abrüstungskundgebung statt. Neben der Engländerin Lanthorn und der französischen Schriftstellerin Marcelle Capi sprach die deutsche Reichstagsabgeordnete Frau Gertrud Bäumer. Sie erklärte, es sei insbesondere die Aufgabe der Frauen, dafür zu kämpfen, daß der überall bestehende Machtzusammenhang zwischen Gold und Politik endlich aufhöre.

Zahlen zu Tardieus Plan

Die deutsche und die französische Luftfahrt

Der hessische Gesandte in Berlin, Nuß, der Berichterstatter für den Heeresetat im Reichsrat, beschäftigt sich in der „Germania" mit dem französischen „Abrüstungsplan", der u. a. die Internationalisierung der Zivilluftfahrt und das Verbot des chemischen Krieges vorschlägt. Gesandter Nuß stellt die Zahlen der deutschen und der französischen Zivilluftfahrt gegenüber. Deutschland besitzt 713 Zivilflugzeuge, darunter 210 Personen- oder Frachtverkehrsflugzeuge des gewerbsmäßigen Luftverkehrs und 277 reine Leichtflugzeuge (unter 75 PS. Motorleistung). Der Rest besteht aus Sportflugzeugen. Der militärische Wert der deutschen „Zivilluftflotte" ist gleich Null. Demgegenüber verfügt Frankreich zur Zeit mindestens über 889 Zivilluftfahrzeuge und 428 Personen- oder Frachtverkehrsflugzeuge. Nach den amtlichen Angaben des französischen Luftfahrtministers vom Frühjahr 1930 verfügt die französische Republik außerdem über 2800 Militärflugzeuge, ohne Einrechnung der Reservebestände.

Die Ausgaben für Luftfahrtwesen betrugen in Deutschland in den letzten vier Jahren 177,7 Millionen. In Frankreich betragen sie für Militär- und Zivilluftfahrt insgesamt 1159,6 Millionen Reichsmark.

Zu dem Vorschlag eines Verbots des chemischen Krieges schreibt Gesandter Nuß, daß in Frankreich zur Zeit 14 staatliche Fabriken und 25 größere Privatwerke für die Herstellung von Pulver und Sprengstoffen arbeiten. Die Fabrikation von Gaskampfstoffen in den staatlichen Betrieben Frankreichs sei geheim. In mindestens fünf staatlichen Betrieben würden derartige Stoffe hergestellt. Hinzu kämen noch etwa 24 Privatwerke. Frankreich habe zur Zeit eine Rüstungsindustrie, die im Frieden bei weitem den eigenen Bedarf übersteigt. Deshalb sei Frankreich das erste Exportland für Rüstungsartikel nach europäischen und überseeischen Ländern.

Zum ersten Male über 6 Millionen Arbeitslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1932 hat die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte des Monats Januar erheblich langsamer als im vorigen Berichtabschnitt zugenommen, sie überschritt jedoch erstmals die Sechs-Millionen-Grenze.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich am 31. Januar auf rund 6 041 000. Sie ist gegenüber dem 15. Januar um rund 75 000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Januarhälfte rund 298 000 betragen hatte. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung rund 1 885 000, in der Krisenfürsorge rund 1 596 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug rund 1,7 Millionen. Von einer Zunahme um insgesamt 155 000 entfielen rund 106 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 49 000 auf die Krisenfürsorge. Ende Januar standen somit rund 3,5 Millionen Hauptunterstützungsempfängern rund 1,7 Millionen Wohlfahrtserwerbslose gegenüber.

Ablehnung des Bergarbeiterstreiks in Nordfrankreich

Nun liegen die endgültigen Zahlen über die Abstimmung der Bergarbeiter in Nordfrankreich für oder gegen den Streik als Protestmittel gegen die Lohnabsetzung vor. Danach haben im Departement Pas de Calais 46544 gegen und 9712 für den Streik gestimmt. Der Streik ist somit mit einer 82%igen Mehrheit abgelehnt

Aus der Stadt

Aschermittwoch

Das Spiel ist aus! All den Sorgen und Lasten unserer Zeit, noch keinem Machtmittel ist es gelungen, den Prinzen Karneval, den Herrscher über all den Mummenschanz, der jahraus, jahrein immer wiederkehrt, aus seinem Reiche, dem des Humors, zu verjagen. Siegreich hält er seinen Einzug und wird mit Jubel und Jauchzen, mit Musik und Tanz empfangen. Und es dürfte auch wohl nicht leicht sein, eine Mehrheit zu finden, die die lustige Fastnachtszeit mit ihren Maskenbällen und Redouten von der Tagesordnung abzusetzen sich erkühnen wollte. Es würde sicherlich eine Weltrevolution geben. Und es liegt unleugbar ein eigener Reiz in dem sich anders-Zeigen, als man ist, in der Maskenfreiheit, die ausgelassene Lustigkeit zu ihrem Recht kommen und auf den Trümmern des realen Lebens ein Märchenreich voll Glanz und Freude, Geflitter und aller Schalkhaftigkeit erstehen läßt.

Die Damen verbergen ihre Schönheit, ihr Alltagskleid unter einer schwarzen Larve, und werden zu Elfen, Feen und Prinzessinnen; und unter dem Kavalitätisch mit übereinandergeschlagenen Beinen dasitzenden Pascha, dem Ritter oder Edelknaben, vermutet man schwerlich den Stift oder den Portokassenjüngling, mit einem Gehalt, der kaum für das Salz an der Suppe reicht. Aber Karneval muß mitgemacht werden. Mancher spielt dabei den Narren, der sein Leben lang vom Glück genarrt wurde, manche rauscht als Königin daher, deren Scheindasein sie vom Erlös der versetzten Betten verdankt. Nur der Mund bleibt offen, und darf Dinge frei herausplaudern, die er sich sonst nie auszusprechen getrauen würde. Da hört so mancher gründlich die Wahrheit; spöttisch klingt ein Vorwurf, höhnisch-lachend wird ein werbendes Wort zurückgewiesen. Aber auch leise, verschämte Andeutungen erwiderter Neigung fallen, wo sonst kühle Verschlossenheit und kalte Zurückhaltung ein hoffendes Herz bis jetzt täuschten. „Niemand kennt mich". — Das ist die Zauberformel, unter der alles gewagt wird. Jeder gibt sich, wie er wirklich ist. Die lockenden Weisen der Musik, die stetig wachsende Fröhlichkeit zerschmelzen das Eis des Konventionellen. Darum hört man nie so viel Erwachsenes, wie gerade auf Karneval.

In Soest war der Karnevalsjubel und Trubel nicht groß. Allerdings merkte man auf den Straßen von ihm recht wenig. Desto gefüllter waren die Lokale der Stadt, wo Musik und Tanz die Fastnachtstimmung hob. Die Stätten mußten zeitweilig ihre Runden Lokale wegen Ueberfüllung schließen. Wie über der Umsatz war, entzieht sich in genauer Weise unserer Kenntnis. Man behauptet aber nicht zuviel, wenn man sagt, daß er gegenüber dem Besuch sehr gering gewesen ist. Man jagte in diesem Jahre dem Vergnügen nach unter der Devise: „Spaß wollen wir haben, aber kosten darf es uns nicht viel". Trotzdem wollen wir hoffen, daß unser Gasthofgewerbe, dessen Lage trotz Rosenmontag bestimmt nicht auf Rosen gebettet ist, eine kleine, ganz kleine Erholung erfahren hat.

Das Spiel ist aus! Narrenabzeichen liegen in den Ecken tot und still. Und doch glauben wir zu sehen, daß sie uns heute so höhnisch angrinsen, uns die Erinnerung an unsere grauen Tage ins Gedächtnis unbarmherzig zurückrufen.

Und doch war es schön, in einer eingebildeten Welt für ein paar kurze Stunden restlos glücklich zu sein.

Aschermittwoch! Er zeigt uns wieder sein wahres, ernstes sorgendurchfurchtes Gesicht. —m—

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Konzert der Vereinigten Männerchöre

Wie wir bereits mitteilten, wollen die „Vereinigten Soester Männerchöre" unter W. Kruse's Leitung am kommenden Sonntag, **nachmittags um 5 Uhr**, im Schützenhofe ein Konzert bieten, dessen Erlös der Winterhilfe überwiesen werden soll. Die in 5 Unterabteilungen gegliederte Vortragsfolge der Chorlieder weist Kompositionen deutscher Meister aus allen Jahrhunderten auf. Sie will Perlen der Männerliteratur bieten: Mozart, Beethoven, Schubert u. Brahms kennzeichnen schon den Grad der ernsthaften Musizierfreudigkeit des etwa 120 Mann starken Chores. Heinrich Isaaks berühmtes und erfreulicherweise oft gesungenes „Innsbruck, ich muß dich lassen", will eine Probe sein aus der Hochzeit der Männerchorkomposition. Abschiedsgedanken liegt auch dem Schubertschen „Am Brunnen vor dem Tore", einem ursprünglich durchkomponiertem Liede, zu Grunde. Das von Brahms bearbeitete „In stiller Nacht" gehört zu den ergreifendsten Stimmungsbildern der Vokalmusik und stellt wie die beiden übrigen Abendlieder „Heilige Nacht" von Beethoven und „Guten Abend" von Brahms große Anforderungen an die dynamische Beweglichkeit des Chores. Groß angelegte Meeres- und Vaterlandslieder von Gade, Dürrner, Fischer u. a. bilden den Hauptteil des durch Kompositionen für Streichorchester abwechselungsreichen Programms. Den Freunden des Männerchores und denen, die Helfer am Werke der Winterhilfe sein wollen, sei deshalb diese Veranstaltung aufs Wärmste empfohlen. — Karten sind im Verkehrsamt für 0,50 Rm., 1,— Rm. und 1,50 Rm. zu haben.

★

Polizeibericht v. 9. 2. 1932

1. Im Monat Januar 1932 waren auf der Polizeiwache bezw. im Obdachlosenasyl der Herberge obdachlos und wurden verpflegt: 353 Personen
   auf der Wache wurden eingeliefert:
   in Zwischenhaft 1 Person
   zur Verbüß. von Polizeistrafe 5 Personen
   wegen Bedrohung 4 Personen
   wegen Verstoß. geg. die Notverordn. 2 Personen
   wegen fahrlässig. Brandstiftung 1 Person
   wegen Verd. d. Einbruchdiebstahls 1 Person
   wegen Verdacht der Hehlerei 1 Person
   wegen groben Unfugs 2 Personen
   wegen Diebstahls bezw. Verdacht des Diebstahls 4 Personen
   in Schutzhaft 3 Personen
2. Als gestohlen gemeldet sind folgende Fahrräder:
   1 Herrenrad Panther (über Rahmen zw Sattel und Gabel ein Stück übergelötet) am 28. 1. vorm. vor dem Geschäft Meemken, gestohlen,
   1 Herrenrad Dürkopp, schw. Felgen mit grünen Streifen, am 28. 1. vorm. aus dem Nebeneingang der Ortskrankenkasse, Nr. 198 852.
   1 Dürkopprad, beide Mäntel geflickt, am 28. 1. am Walburgertor,
   1 Opel-Herrenrad, lk. Sattelfeder ist lose, am 5. 2. abends vor dem Zentralhotel,
   1 Rad (Herrenrad), Schutzbleche mit Winkelbiegungen, Hinterbereifung rot, vorn grau, am 5. 2. abends vor der Kleinbahnhofswirtschaft am Brüdertor,
   1 Herrenrad Presto Nr. 159 450, am 5. 2., abends vor der Wirtschaft Hemmer, Grandwegertor.
3. Sichergestellt wurde hier eine Herrenuhr, österreich. Fabrikat, innen die Gravierung Franz Platzer, die vielleicht aus einer strafbaren Handlung herrührt. Wem ist eine solche Uhr evtl. vor einigen Wochen abhanden gekommen? Gleichzeitig ist hier noch eine Schere sichergestellt, deren Eigentümer nicht bekannt ist.
4. Als gefunden sind zur Anmeldung gelangt: 1 Geldbörse mit kl. Inhalt, 1 gold. Damenring, 1 Herrenhut, 1 Schal, 1 Marktnetz, 1 Zigarrentasche, 1 Fahrrad Marke Göricke, welches am 5. 2. abends auf dem Westenhellweg gefunden wurde. — Eigentümer wollen sich auf dem Fundbüro, Zimmer 10 im Rathaus, melden.

★

Theater-Sonderfahrt nach Dortmund

Ein privater Teilnehmer der Sonderfahrt sendet uns eine Theaterkritik, der wir gern Raum geben, da sie die Eindrücke eines nicht ausgesprochenen Kritikers wiedergibt

Es ist ein erfreuliches Zeichen und ein kleiner Lichtblick im Dunkel der Zeit, wenn man mit verhältnismäßig geringen Kosten ein Kunstwerk ersten Ranges genießen darf, wie es der **fliegende Holländer von Richard Wagner** ist. Dieser Genuß ist leider nur noch einer immer kleiner werdenden Anzahl Deutscher beschieden. Wenn der Sonderzug am Sonntag dann doch noch ungefähr 500 Personen nach Dortmund brachte, so ist das ein Beweis für die richtige Arbeit der Leiter des Sonderzuges, ein Beweis für die rechte Auswahl des Stückes, ein Beweis für das Plus in der Leistung des Dortmunder Stadttheaters und nicht zuletzt ein Beweis für den Kunstsinn und die Liebe zur Kunst der Teilnehmer aus den Städten, die der Sonderzug streifte. Aber auch an die muß ich denken, denen trotz ihrer Liebe zu allem Schönen und Guten die Sorge und Not es verwehrt, sich eine Fahrt mit dem Sonderzuge zu erlauben. Und ich weiß, daß mit dieser Fahrt auch von den Teilnehmern — wenn auch nicht von allen — ein Opfer an Geldmitteln gefordert wurde. Aber ist es nicht so, daß damit die Freude an dem Kunstwerk und an seinem Drum und Dran noch größer wird?

Der fliegende Holländer! Ich bin nicht zum Theaterkritiker berufen und die Zahl meiner gehörten und gesehenen Opern ist nicht groß. Aber wenn ich mit meinem Wenigen urteilen soll und darf, so kann es nur dies sein: Die Aufführung war nach musikalischer wie schauspielerischer Seite hin **gut**. Kein Punkt der ganzen Aufführung, kein Schauspieler darf ein negatives Vorzeichen bekommen, wenn auch die Leistungen der Schauspieler untereinander manchmal verschieden zu bewerten waren. **Willi Moog** konnte in der Gestalt des fliegenden Holländers recht gefallen und wurde der äußerst schwierigen Haltung gerecht, die dieser Held und doch zugleich in der Seele totwunde, gequälte und geächtet auf dem Meer umhergetriebene Mensch an ihn stellte. Die innere Wandlung, die in ihm Darlings Tochter Senta dadurch verursachte, daß sie ihm im Schwur zur ewigen Treue ihr Herz schenkte und ihn damit vom ewigen Fluche erlöste, erforderte des Darstellers ganze Kraft und inneres Einleben in die Handlung, die getragen und verwoben mit der Musik. Willi Moog tat sein Bestes.

Ruth Wolffreim als Senta sang die Ballade vom fliegenden Holländer mit einer Hingabe, die nichts zu wünschen übrig ließ. Ihre Stimme war sehr gut! Auch bei der ersten Begegnung mit dem Holländer mag Senta der Vorrang überlassen bleiben!

Soll ich noch Stellen des Höhepunktes der Leistung nennen, so folgt jetzt das Lied des Steuermanns (Heinz Oertel) und Dalands (Ludolf Bodmer) Spiel. Jäger (Ad. Jäger) und Amme(Elis. Aldor) taten das Ihre.

Und so will ich letzten Endes nicht das Bühnenbild vergessen, das besonders im 2. Aufzug ein recht glückliches war, und nicht das Orchester, dem eine erste Stelle in diesen Zeilen gebührt.

Mag nun der eine mit dem Gegebenen zufrieden gewesen sein, mag dem anderen die Vorstellung zu wenig geboten haben und er dann noch aufnahmefähig gewesen sein für einen guten Tonfilm oder eine Jazzkapelle, so kann ich doch behaupten, daß ich die Zustimmung der meisten Zuhörer finde, wenn ich sage: Die Oper „Der fliegende Holländer" im Dortmunder Stadttheater als Fremdenvorstellung war schön und gut! Dank allen, die uns — wie schon so oft — diesen Genuß vermittelten! Möge sich trotz der großen Not in allen deutschen Gauen die Zahl der Teilnehmer beim nächsten und letzten Theater-Sonderzug nicht verringern.

★

(!) **Treue Hausangestellte.** In der Angestelltenfeier des Soester Hausfrauenbundes konnten 44 Auszeichnungen überreicht werden. Frl. Katharina Montag ist 25 Jahre bei Frau Roloff, Ulricherstraße, sie erhielt eine goldene Brosche. 7 Mädchen bekamen für 12jährige Dienstzeit eine silberne Brosche, 7 Mädchen erhielten eine Tasse für 8jährige Dienstzeit. Die anderen Angestellten erhielten für vier- bis fünfjährige Dienstzeit ein Diplom.

?,? **Keine Verstaatlichung der Kleinbahn.** Mitglieder des Reichsverkehrsministeriums und des preußischen Handelsministeriums befuhren am Freitag in einem Extrazug die Strecke der Ruhr-Lippe-Kleinbahn. An diese Tatsache knüpfte ein Neheimer Blatt die Vermutung, daß die Kleinbahn verstaatlicht werden sollte. Das ist, wie wir zuverlässig erfahren, falsch! Die Besichtigung hatte nur den Zweck, die Verhandlungen vorwärts zu bringen, die seit 1925 um einen Antrag der Kleinbahn schweben, als eine Bahn „allgemeiner Art" anerkannt zu werden, d. h., in der Praxis, einen direkten Gütertarif mit der Reichsbahn zu erhalten. Das würde die von unserer heimischen Industrie schon längst geforderte und notwendige Frachtensenkung bedeuten. Die Verhandlungen werden nun in Berlin weitergeführt.

:: **Tagung in Soest.** Der Verband der Landjägerei-Offiziere Westfalen hält heute in Soest seine diesjährige Tagung ab.

?,? **Zum Musikvereins-Konzert.** Wir veröffentlichen einige Pressestimmen über das Westfälische Trio, das am Donnerstag im Musikvereins-Konzert in der „Lichtburg„ spielen wird: **Westf. Merkur, Münster:** „Das Trio von Beethoven erfuhr eine klare und feinsinnige Wiedergabe. Das Zusammenspiel ist vorzüglich, es wird verklärt durch die Harmonie der Auffassung, die naturgemäß auch die Tongebung wohltuend beeinflußt. Das Westf. Trio kann neben den besten Trios ehrenvoll bestehen". — **Paderborn:** „Man erkannte nach einigen Takten, daß das Meisterwerk (Beethoven, Es-dur-Trio) auch in Meisterhänden war. Das Westf. Trio hat uns alle überrascht durch die äußerst vornehme Art des Vortrages, durch eine vollendete Abtönung und durch die Wärme der Empfindung".

)!(**Personalnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** In die Liste der Rechtsanwälte wurden eingetragen die Gerichtsassessoren Walter Berendes bei dem Amtsgericht u. dem Landgericht Dortmund, Geibel bei dem Amtsgericht Lüdenscheid, Naendrup bei dem Amtsgericht Rheine, Althaus bei dem Amtsgericht Warburg. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Dr. Bonhage, Dr. Jans und Hense.

?,? **Der Bund „Königin-Luise"**, Ortsgruppe Soest, veranstaltet am Montag, dem 15. ds. Mts., im Wipkerschen Saale einen Deutschen Abend. Die Landesverbandführerin vom Freistaat Sachsen, Frau Lilli v. Keiser, spricht über das Thema: „Das Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen". Zu diesem sehr interessanten Vortrage sind alle deutsch-gesinnten Frauen und Männer herzlich eingeladen. Frau von Keiser dürfte in Soest nicht ganz unbekannt sein, da sie im vorigen Jahr zur Reichsgründungsfeier des Stahlhelms schon gesprochen hat.

)!(**Verein Deutscher Schäferhunde, Ortsgruppe Soest.** Den mit den besten Erfolgen von der Sonderschau in Hamm heimkehrenden Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe ist noch nachzutragen: **„Jack v. Kützelbach"**, Züchter: W. Kothe; Besitzer: W. Rufeger; Prädikat: „Sehr gut."

)!(**VfR.** Die Monatsversammlung des Vereins findet am Donnerstag im Vereinslokal statt. Die Mitglieder werden um zahlr. Erscheinen gebeten.

?:? **Gewerkschaft der Deutschen Eisenbahnfahrbeamten und -Anwärter, Ortsgruppe Soest.** Am Sonntag, den 7. Februar, fand eine Hauptversammlung, die gut besucht war, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Oberinspektor Wilhelm Kadatz aus Bielefeld von der Sonderabteilung des Deutsch. Beamten-Wirtschaftsbundes — der „Lebea"-Lebensversicherungsverband für Beamte und deren Angehörige einen Vortrag über die Bundeseinrichtungen im allgemeinen unter eingehender Erläuterung der Einrichtungen der „Lebea" ab. Der Vortragende verstand es in fesselnder Rede, den Mitgliedern die Vorteile des Anschlusses an die vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes getroffenen Einrichtungen unter besonderer Berücksichtigung der Versicherungseinrichtung der „Bbea" vor Augen zu führen und kann wohl behauptet werden, daß der Vortrag ein voller Erfolg war. Der Vorsitzende der Gewerkschaft, Herr Zugführer Gockel, dankte Herrn Oberinspektor Kadatz für seine trefflichen und interessanten Ausführungen, bat die Mitglieder, sich der vorbildlichen Einrichtungen des Bundes in reichem Maße zu bedienen.

:: **Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins „Jahn"-Soest.** Die am 8. ds. Mts. stattgefundene Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins „Jahn" Soest war sehr gut besucht und wurde von dem Tbr. Georg Dülberg eröffnet und geleitet. Nach Bekanntgabe der schriftlichen Eingänge gab der Tg. Dülberg einen Ueberblick über das verflossene Winterfest. Er stellte fest, daß das Fest zur Zufriedenheit aller verlaufen ist. Die Anträge für den am 21. Februar in Elsen stattfindenden Gauturntag wurden eingehend durchberaten und die Ansichten des Vereins dem Vertreter mit auf dem Weg gegeben. — Als nächster Punkt wurde das Programm der Radsportabteilung der Versammlung bekanntgegeben. Das Programm wurde mit regem Interesse entgegengenommen und verspricht eine Sensation für Soest. Als erster Punkt dieses Programms wird auf das am 14. Februar, abends 6 Uhr, im Domhof stattfindende „Homo-Trainer-Rennen" hingewiesen. Bei diesem Rennen wird es sich herausstellen, daß der Sieg unserer jungen Mannschaft in Lippstadt kein Zufallssieg war. Der Eintritt zu diesem spannendem Kampf ist so gehalten, daß es jedem möglich ist, diese Veranstaltung zu besuchen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung „Vorstandswahl" wurde reibungslos erledigt u. wird der Gesamtvorstand nachstehend bekanntgegeben:

1. Vorsitzender: Georg Dülberg,
2. Vorsitzender: Reinhard Bäcker,
1. Turnwart: Wilhelm Czock,
2. Turnwart: Albert Held,
1. Frauenturnwart: Theodor Peus,
2. Frauenturnwart: Fritz Hengst,
1. Gerätewart: Albert Held,
2. Gerätewart: Walter Pothmann,
1. Schriftführer: Fritz Hengst,
2. Schriftführer: Wilhelm Büttermann,
1. Kassierer: Fritz Peus,
2. Kassierer: Jakob Czock,
Zeugwart: Fritz Peus.

Als Vertreter der Turnerinnen im Vorstand:
Frau Henni Bußmann.

Die Fachwarte der einzelnen Abteilungen erstatteten eingehenden Bericht. Aus diesen war zu ersehen, daß in allen Abteilungen ein guter Aufschwung zu verzeichnen ist. Alles in Allem läßt erkennen, daß der Turnverein „Jahn"-Soest trotz der schwierigen Zeit marschiert. An alle Eltern richten wir die Bitte: „Schickt uns die Jugend, denn ein in einem gestählten, gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen!" — Mit einem dreifachen „Gut Heil" wurde die Versammlung geschlossen.

)!(**Ortsgruppe ehem. 5. Ulanen von Soest und Umgegend.** Die Generalversammlung, die sehr gut besucht war, fand am 31. Januar im Vereinslokale, „Walburgerhof" statt. Der Vorsitzende, Dr. Tillmanns, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf das jetzige. Er gedachte der 61jährigen Wiederkehr des Reichsgründungstages u. ermahnte die Kameraden, nach alter treuer Ulanenart und gerade in der Notzeit des Vaterlandes den Kopf hoch zu halten und der Ortsgruppe weiter die Treue zu bewahren. Auch bat er, die Kameraden, die seltene Gäste bei den Veranstaltungen sind, zur tätigen Mitarbeit heranholen zu helfen. Ferner sei es sehr erwünscht, wenn die Kameraden ihre erwachsenen Söhne mit zu den Veranstaltungen brächten. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über die letzte Vertreterversammlung des Regiments-Verbandes, die am 29. 11. 31 in Düsseldorf unter zahlreicher Teilnahme von Kameraden fast aller Vereine und Ortsgruppen stattfand. Es wurde dort beschlossen, wegen der überaus schlechten Finanzlage der einzelnen Vereine und Ortsgruppen, bedingt durch die große Anzahl von erwerbslosen Kameraden, bis zum 1. Juli 1932 keine Beiträge mehr zur Regts.-Verbandskasse abzuführen. Dafür muß leider auch das Erscheinen der so beliebten Ulanen-Blätter bis zu diesem Zeitpunkt eingestellt werden. Der alte Zustand tritt nach dem 1. Juli ds. Js. wieder ein, sofern die allgemeinen Verhältnisse es gestatten. Kam. Schriftführer D. Hengst berichtete über die Mitglie-

herbewegung. Die Ortsgruppe besteht zurzeit aus 52 Kameraden. — Kam. Vorsitzender gab den Jahresbericht sehr ausführlich, ebenso Kam. Kassenführer Gottfried Kleinrahm den Kassenbericht. Die Tätigkeit des letzteren wurde von den Kassenprüfern Kam. Karl Lemken und Franz Brünger sehr gelobt, nicht zuletzt deshalb, weil ein ansehnlicher Ueberschuß herausgewirtschaftet worden war. Der Vorstand erhielt die erbetene Entlastung für seine Tätigkeit im Vorjahre und wurde unter dem Interimsvorsitz von Kam. Diedrich Jaspert-Meckingsen, der die geleistete Arbeit namens aller Anwesenden dankbar u. lobend anerkannte, einstimmig und vollzählig wiedergewählt mit zwei Ausnahmen: für den wegen Fortzuges aus der Ortsgruppe ausscheidenden Kam. G. Kleinrahm, den man als Kamerad wie als sehr bewährten Kassenführer nur ungern scheiden sieht, den Kam. Heinrich Pente, Drostengasse 14, als Kassierer und für den auf seinen Antrag von seinem Amt als Berittführer zurückgetretenen Kam. Gräfer-Lohne den Kam. Wilhelm Kallewegge-Bad Sassendorf. Kam. Dr. Tillmanns dankte namens des Vorstandes für das weitere und erneute Vertrauen und dankte besonders den Kameraden im Vorstand für die treue und wertvolle Mitarbeit, die ihm das Amt des Vorsitzenden leicht machten. Besondere Dankesworte widmete er auch dem scheidenden Kassenführer, der sicher sein dürfe, daß ihm alle Kameraden wegen seines Verdienstes als Kassierer, wie auch als Vereinswirt ein dauerndes treukameradschaftliches Gedenken bewahren würden. — Der Beitrag wurde auf vorläufig 1,— Mark festgesetzt. Die Veranstaltungen für dieses Jahr wurden besprochen und festgelegt, daß die Versammlungen wie bisher alle zwei Monate stattfinden sollen. Die nächste ist am Sonnabend, den **19. März, um 19 Uhr.** Es soll dann die Abschiedsfeier für Kam. Gottfried Kleinrahm stattfinden, gleichzeitig auch das neue Vereinslokal bestimmt werden. Außerdem hält Kam. Karl Lemken seinen Vortrag über das Thema: „Mit dem aktiven Regiment von Kriegsanfang bis Kriegsende". Es wurde noch über die Winterhilfe für notleidende Kameraden gesprochen und der letzte Punkt der reichhaltigen Tagesordnung „Verschiedenes" erledigt. Mit einem Hoch auf unser liebes altes stolzes 5. Ulanen-Regiment schloß der Vorsitzende die schön verlaufene erste Versammlung im neuen Jahre, wonach man noch ein Weilchen gemütlich beisammen blieb, bis die Zeit zum Füttern heranrückte.

?,? **Vergünstigungen bei Wanderfahrten und Ferienaufenthalt durch Mitgliedschaft eines Gebirgs- oder Wandervereines.** Der S. G. V. gibt bekannt, daß mit der diesjährigen Beitragsquittung erstmalig eine Dreieckmarke des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine zur Ausgabe gelangt. Diese Marke gilt für unsere Mitglieder als Ausweis, wenn sie ihre Ferien außerhalb des Sauerlandes oder Wanderfahrten in andere Gebirgsteile, wie Harz, Schwarzwald, Erzgebirge, Eifel usw. unternehmen. Sie können dann mit dem gleichen Recht, wie die Mitglieder der dortigen Vereine die vielfach vereinbarten Ermäßigungen für Uebernachtungen, Besichtigungen, Kartenwerke und dergl. auch für sich in Anspruch nehmen. Die Oberlausitz und das Erzgebirge z. B. bieten in den Berggasthäusern bis 50% Ermäßigung. Im Sauerlande selbst sind Vergünstigungen mit über 100 Gaststätten abgeschlossen. Wer möchte unter diesen Umständen nicht Mitglied dieser Vereine bleiben und noch werden?!

?,? **Versicherungspflicht der Lehrlinge in der Invalidenversicherung.** Bekanntlich sind für Lehrlinge Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu verwenden, wenn sie ⅓ des Ortslohnes für **jugendliche Arbeiter** verdienen und zwar auch dann, wenn sie nicht mehr zu den Jugendlichen zu rechnen sind. Durch die Herunterssetzung des Ortslohnes v. 1. 1. 32 ab beginnt demnach die Versicherungspflicht für männliche Lehrlinge bei einem Wochenverdienst von 2,40 M, für weibliche Lehrlinge bei einem solchen von 1,80 M. — Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch sämtliche freiwillig gewährten Entschädigungen, wie Trinkgelder, Gratifikationen usw. als Lohn anzusehen sind.

Zusammenlegung von Spar- und Girokassen

Der Vorstand des Preußischen Landgemeindetages West hat zu der Frage der Zusammenlegung von Spar- und Girokassen folgende Entschließung gefaßt:

„Auf Grund der Reichsnotverordnung über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute vom 5. 8. 1931 hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten ersucht, im Einvernehmen mit den Regierungspräsidenten und den Sparkassenverbänden Vorschläge für die **Zusammenlegung von Spar- und Girokassen** zu machen.

Angesichts dieser drohenden Gefahr vertritt der **Preußische Landgemeindetag West** die grundsätzliche Forderung, daß Sparkassen, die **lebensfähig** sind und **erfolgreich** arbeiten, aus **volkswirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und aus Gründen der Selbstverwaltung** unter allen Umständen **erhalten** bleiben müssen. Sparkassen, die dauernd lebensunfähig und unwirtschaftlich geworden sind, dürften eine Ausnahme bilden und nur bei diesen Sparkassen kann eine Vereinigung der Verhältnisse durch Zusammenlegung in Frage kommen, wobei es etwaigen Zusammenlegungsverhandlungen vorbehalten bleiben muß, ob der bisherige Garantieverband die Ueberschuldung einer Sparkasse zu tragen hat oder ob eine derartige Verpflichtung etwa auf den Verband übernommen wird, in den die Sparkasse aufgeht; dabei soll eine Zwangszusammenlegung gegen den Willen der Beteiligten möglichst vermieden werden. —

Der **Preußische Landgemeindetag West** fordert weiter, daß die auf Grund der Vierten Reichsnotverordnung vom 8. 12. 1931 angeordneten Maßnahmen über **Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt auch Anwendung finden müssen auf die Verzinsung** der Schuldscheindarlehen pp., die die Gemeinden bei ihren eigenen oder Kreissparkassen aufgenommen haben. Nur dadurch kann den Gemeinden die durch das Gesetz beabsichtigte finanzielle Erleichterung zuteil werden."

Landpostverkraftung

Zur Beschleunigung und Verbesserung des Landpostdienstes ist die Deutsche Reichspost seit dem Jahre 1928 dazu übergegangen, in den ländlichen Gegenden Kraftwagen anstelle der Landbriefträger zu Fuß zu verwenden. Die Marschleistungen werden durch Kraftwagen ersetzt; für die Besorgung des Ortsdienstes werden „Poststellen" eingerichtet, die die Zustellung der Postsendungen ausführen, Postsendungen annehmen und ausgeben und auch den Telegraphen- und Fernsprechdienst ausüben. Durch diese Umgestaltung soll dem Stephan'schen Ziel: „Jedem Dorf eine Postanstalt" möglichst nahe gekommen werden. Der Mittelpunkt mit besonders günstigen Bahnverbindungen, bei dem die gesamte ankommende und abgehende Post eines Verkraftungsgebietes zusammenläuft, ist das „Leitpostamt". Die Poststellen führen als amtliche Bezeichnung neben ihrem Namen den Namen des Leitpostamtes mit dem Zusatz „Land", also z. B. „Bruchhausen Arnsberg (Westf.) Land". Leider gehen bei den Leitpostämtern täglich noch zahlreiche Postsendungen ein, die entweder die frühere, nicht mehr gültige, oder eine von der amtlichen Schreibweise (nach obigem Muster) abweichende Anschrift tragen. Solche Sendungen erleiden durch die unrichtige Anschrift Verzögerungen und gelangen infolgedessen verspätet in die Hände der Empfänger. Es ist daher überaus wichtig und liegt im eigensten Interesse der Empfänger, daß bei Postsendungen nach Poststellen die neue Anschrift angewandt wird. Die Post hilft dabei gerne durch kostenlose Hergabe von Zetteln mit der richtigen Schreibweise der amtlichen Benennungen der Poststellen; durch Uebersendung dieser Zettel an Personen, mit denen sie Postverkehr unterhalten, können die ländlichen Empfänger für richtige Ortsangabe werben.

Die Umgestaltung der Postversorgung des platten Landes unter Benutzung von Kraftwagen und die Einrichtung von Poststellen in den von Kraftwagen berührten Landorten ist bereits in größerem Umfang durchgeführt worden. Im Bezirk der Oberpostdirektion Dortmund bestehen z. Zt. 16 Leitpostämter und zwar in Arnsberg (Westf.), Brilon, Eslohe (Sauerland), Fröndenberg (Ruhr), Greven brück Westf.)., Hamm (Westf.), Kamen (Westf.), Lippstadt, Meschede, Neuenrade, Olpe, Rüthen (Möhne), Schmallenberg (Sauerland), Soest, Unna u. Werl (Kreis Soest). Von diesen Leitpostämtern gehen 22 Landkraftposten aus, die 46 Postagenturen und 391 Poststellen mit insgesamt 165 000 Einwohnern versorgen. Am 1. März 1932 soll hierzu noch das Postamt Gevelsberg mit 1 Landkraftpost und 19 Poststellen treten.

Bei der Treue, mit welcher der Westfale am Althergebrachten hängt, begegnete die Modernisierung des Landpostwesens in unserem Heimatbezirke anfangs mitunter Widerständen. Nach wenigen Wochen praktischer Erfahrung ist aber überall festgestellen, daß die den ländlichen Bezirken mit der Umstellung der Postversorgung auf den Kraftwagen zuteil gewordene Verkehrsverbesserung dankbar empfunden wird.

Große Landw. Woche Berlin 1932

Gemeinsame Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen und zur Förderung der Landarbeit.

In einer gemeinsamen Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen und zur Förderung der Landarbeit unter dem Vorsitz von Professor Dr. Seedorf-Göttingen sprach Reichsminister a. D. Haslinde-Arnsberg über:

„Die Bedeutung planmäßiger Körperschulung für die Landwirtschaft."

Bei der Fortbildung der Landjugend rücke neben der fachwissenschaftlichen Seite auch die Persönlichkeitserziehung in den Vordergrund. An dieser Stelle sind die Leibesübungen einzugliedern. Ein körperlich gewandter Landwirt ist viel widerstandsfähiger und entschlußfreudiger als ein verzagter Mensch. Durch Leibesübungen kann den durch einseitige Arbeit hervorgerufenen Berufsschäden entgegengetreten werden. Endziel muß es sein, eine der Wesensart des Landes entsprechende Form der Leibesübungen ohne Aufwand zu finden.

Rittergutsbesitzer Reinhardt, Burgwerben, sprach über:

„Betriebswirtschaftliche Aufgaben der Versuchsringe".

Vornehmlich käme es darauf an, in den Betrieben Feststellungen über betriebswirtschaftlich wichtige Fragen zu machen, so beim Arbeits- und Lohnaufwand, aber auch bei der Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren und mehr als bisher beim Sortenwesen, der Düngung und Fütterung. Auch die Buchführung gebe dem Versuchsringleiter wertvolle Unterlagen.

Den Schlußvortrag hielt Dr. Clau-Rochlitz, über:

„Bäuerliche Wirtschaftsberatung auf Grund ausgewerteter Buchführungsabschlüsse im Versuchsring Rochlitz."

Es stehen 270 Betriebe in der Größe von 5 bis 300 ha zur Verfügung. Dabei zeige sich das Ineinandergreifen von Buchführung und Wirtschaftsberatung, weil Wirtschaftsberatung ohne Buchführung überhaupt nur unvollkommen durchgeführt werden kann. Man kommt dabei zu einem fortgesetzten Meinungsaustausch, der bereits zu entscheidenden Verbesserungen zum Nutzen der Betriebe geführt hat.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 9. Februar.

Weizen, märk. 75—76 kg. 241—243, März-Lieferung 252,50—252,25, Mai-Lieferung 260 bis 259, Roggen, märk. 72—73 kg. 193—195, März-Lieferung 201,50—202 Geld, Mai-Lieferung 205—209,50, Gerste, Braugerste 160—168, Industrie- und Futtergerste 153—157, Hafer, märk. 138—146, März-Lieferung 152,75—152,50, Mai-Lieferung 156,25—158,75, Weizenmehl 29 bis 33, Roggenmehl 27—29, Weizenkleie 9,50 bis 9,90, Roggenkleie 9,50—9,90, Viktoriaerbsen 21 bis 27,50, Kl. Speiseerbsen 21—23,50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 14,50—16, Seradella, neue 23—29, Leinkuchen, ab Hamburg 11,20, Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 12.40, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 12.20—12.30, Trockenschnitzel 7,50—7,70, Extrah. Sonnabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,50, dto. 46 Prozent, ab Stettin 11.50, Kartoffelflocken 12.50 bis 12.60 M.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 9. Febr. Auftrieb: 600 Ferkel, 271 Läufer. Marktverlauf: sehr langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alte 6—10, 9 bis 10 Wochen alte 10—14; Läufeschweine: 3—4 Monate alte 14—18, 4—6 Monate alte 18—30 Mark. Größere entsprechend höher.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

Hamburg, 9. Febr. Auftrieb: 4153 Schweine, 1222 Kälber. Marktverlauf: Schweine flott, Kälber rege, Spitzentiere über Notiz. Es kosteten: Schweine: a) 46, b) 45, c) 44—45, d) 42—44, e) 28—35, f) 34—40; Kälber: a) 34—38, b) 36 bis 40, c) 25—29, d) 18—22 M.

Turnen Spiel Sport

Liga VfR. Soest — Liga B. V. 09 Hamm 1:2 (0:1).

Mit obigem Ergebnis mußten sich die Rasenspieler eine Niederlage gefallen lassen. Das Resultat entspricht nicht dem wahren Spielverlauf; vor allem nicht den in der zweiten Halbzeit gezeigten Leistungen. Der Sturm der Grün-Weißen fand sich in der ersten Hälfte auf dem stark aufgeweichten Boden schlecht, dennoch gelang es Wolff auf eine Flanke von Rechtsaußen das erste Tor zu erzielen, welches jedoch vom Unparteiischen nicht gegeben wurde. Die Angriffe der Hammenser waren typischerweise nur schnell vorgetragene Durchbrüche. Bei einem solchen Angriff war es ihnen auch möglich, in der 25. Minute in Führung zu gehen. Die von der gut arbeitenden Läuferreihe eingeleiteten Angriffe konnte

---

KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 60 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Nach sechs Uhr rief das Telephon. Agnes ging zum Apparat. Es meldete sich Dr. Kanomoki. Er verlangte Fräulein Ruth persönlich zu sprechen. Da holte Agnes Fräulein Ruth, und sie sprach dann mit ihm, und später sagte sie uns: Ich muß noch fort. Ich bin zum Abendessen eingeladen, Herr Dr. Kanomoki hat mich im Namen Professor Komitakos gebeten, ihr Gast zu sein und gemeinsam mit meinem Vater mit ihnen zu essen. Mein Vater ließ mir sagen, er wünsche, daß ich der Einladung folge. Ich mußte also zusagen. Herr Dr. Kanomoki wird dann kommen und mich abholen'." Die Frau sah in des Professors Antlitz und stieß entsetzt hervor: „Was ist Ihnen, Herr Professor? Sie sehen ja aus wie der Tod!"

Klüber flüsterte: „Der Tod? — Der Tod war vielleicht hier und hat meine Tochter geholt!"

„Oh, lieber Gott, was sagen Sie da, Herr Professor! Haben Sie denn gar nicht gewünscht, daß Fräulein Ruth der Einladung folgen soll?"

Klüber lehnte kraftlos an der Wand. Schweiß perlte auf seinem Antlitz. „Was geschah weiter?"

„Fräulein Ruth zog sich um, und dann läutete es auch schon. Herr Dr. Kanomoki kam, und Fräulein Ruth ging mit ihm. Draußen wartete ein Auto. Sie stiegen beide in den Wagen, und dann fuhren sie davon."

„Wann war das?"

„Halb sieben."

Klüber schlug die Hände vor das Antlitz. „Und ich! — Ich saß bei diesem Schuft! Ich . . ." Es war zum zweitenmal an diesem Tage, daß er so gepeinigt aufschrie. „Diese verfluchten Aufzeichnungen!"

Martha Frönemann fragte voller Bangen: „Wo ist denn jetzt Fräulein Ruth, Herr Professor?"

Er ließ die Hände sinken. „Wo? — Fort ist sie! In die Hände dieser Schurken ist sie geraten! Nichts ist wahr, nichts wußte ich, man hat sie aus dem Hause gelockt!" Er stand wieder aufrecht. Gewaltsam schüttelte er die Schwächeanwandlung von sich. Er knirschte. „Jetzt rechnen wir ab, Komitako! Gib mir meine Tochter zurück, oder du bist ein toter Mann!" Er stürzte hinunter zu seinem Arbeitszimmer, riß einen Schreibtischkasten auf, griff nach dem Revolver, der dort lag. Beim Rückwärtseilen zur Diele prüfte er die Waffe. Martha Frönemann und Agnes sahen es und flüchteten mit erschrockenem Aufschrei hinunter zur Küche. Klüber war schon draußen. Er stolperte die Stufen hinab und eilte zur Straße. Das Gartentor ließ er weit offen stehen. Eine leere Autodroschke kam ihm entgegen. Er winkte sie herbei. „Lorenzstraße 18!" Der Wagen fuhr durch die matt erhellten Straßen. Klüber saß zurückgelehnt. Er hatte die Augen geschlossen. Seine Rechte war in der Manteltasche um den Revolver gekrampft. — Ruth fort! — Ruth fort! — Seit beinahe fünf Stunden fort! — Das also war der Grund, weshalb Komitako ihn zu sich lud! — Er wollte ihn vom Hause fortlocken, er wollte Ruth rauben! — Sein Genosse hatte Ruth fortgebracht! — Wohin? — Und nun? Jetzt würde Komitako ihm grinsend ins Gesicht sagen: „Erst verkaufen Sie mir Ihre Erfindung, dann bekommen Sie die Tochter zurück!" — Er konnte das ja gar nicht! Er besaß ja die Unterlagen nicht mehr, die Aufzeichnungen waren ja geraubt! — Ruth sollte jetzt leiden? Und was war mit Klaus? — Kam es jetzt so, daß seine beiden Kinder zugrunde gingen? — Weshalb zugrunde gingen? — Weil er dieses Giftgas entdeckt hatte! — Wie sagte Klaus? „Eine unglückselige Entdeckung ist es!" Mußten seine eigenen Kinder in dem Kampf um „Omega" verderben? —

Professor Klüber stöhnte: „Ein Fluch liegt auf dieser meiner Forschung! Hätte ich mich doch nie, niemals mit diesen Studien befaßt!" — Wie hatte Klaus gesagt? — Dies Giftgas sei ein Fluch für die Menschheit? — Sollte sich dieser Fluch jetzt zuerst an Ruth und Klaus auswirken? — Gab es noch eine Rettung? — Wo war diese Rettung? — Ging es unaufhaltsam dem Abgrund entgegen? — Komitako! Diese Bestie hatte einen wahrhaft teuflischen Plan ausgeheckt! — Oh, er sollte ihm jetzt Rede und Antwort stehen! — Er würde ihn zwingen, zu gestehen, wo sich Ruth befand! Mit ins Auto wollte er ihn zwingen. Komitako sollte ihm den Weg zeigen! — Und immer die Waffe in der Hand! — Verrat? Ah, wagst du Verrat, du Schuft, dann trifft dich die Kugel! —

Das Auto hielt. Klüber sprang aus dem Wagen. Der Chauffeur rief ihm nach: „Herr, Sie müssen noch zahlen!" Hastig riß er eine Banknote heraus und drückte sie dem Mann in die Hand.

Jemand faßte ihn beim Arm. „Sie kommen erst jetzt, Herr Professor? Und ich sitze seit sechs Uhr im Café „Excelsior" und warte auf Sie! — Es dauerte mir nun doch zu lange. Ich begab mich hierher und ging auf und ab. — Was haben Sie?"

„Haben Sie Dr. Kanomoki kommen sehen?"

„Nein."

„Wissen Sie, was geschehen ist? — Während ich bei Komitako saß, hat Dr. Kanomoki meine Tochter entführt!"

„Zum Teufel, das wäre denn doch . . .!"

„Kommen Sie mit! Er soll mir sagen, wo ich Ruth finde!"

Klüber stürmte in den Hausgang und die Treppe empor. Er riß den Revolver aus der Tasche.

Bert Ibenstein bat. „Nicht unüberlegt handeln, Herr Professor!"

Der lachte schrill auf. „Was wissen Sie denn, wie man mir heute mitgespielt hat! Der Mensch da oben verdient nicht nur einmal den Tod, er verdient ihn zehnmal!"

Sie hatten den zweiten Stock erreicht. Klüber drückte die Klinke der Flurtür nieder. Die Tür öffnete sich. Sie traten ein. Eine Deckenampel verbreitete mattes, blaues Licht. Klüber überlegte einen Augenblick. Dann schritt er hin zu der Tür, die in das Arbeitszimmer Komitakos führte. Er riß sie auf. Der große Lüster an der Decke badete den Raum in blendendes Licht. Bert Ibenstein war dem Professor auf dem Fuße gefolgt. Jäh blieben beiden stehen.

„Was ist das?" Neben dem Schreibtisch lag Komitako auf dem Teppich, mit dem Antlitz nach unten. Er regte sich nicht. Bert Ibenstein sprang hinzu. Er hob den Japaner ein wenig empor und legte ihn mit dem Gesicht nach oben. Klüber stammelte: „Blut!"

Bert Ibenstein riß Komitakos Kleidung an der Brust auf. Ein breiter Blutstrom quoll ihm entgegen. Er sprach: „Der Mann ist tot. Er ist erstochen worden. Es liegt sicherlich Mord vor!"

(Fortsetzung folgt.)

der Sturm der Grün-Weißen nicht zahlenmäßig ausnutzen, da den Stürmern die nötige Entschlossenheit fehlte. Verschiedene Torschüsse von Tillmann und Rosenkranz wurden von dem vorzüglichen Torwart der B. V. sicher gehalten. Jede Partei trat bis zur Halbzeit 2 Ecken, doch klärte jedesmal die Verteidigung.

Die nun nach Wiederbeginn mit der Sonne im Rücken spielenden VfR.ler leiteten sofort gefährliche Angriffe ein. Helmers verschießt freistehend kurz vor dem Tor, Brotte hebt aus kurzer Entfernung den Ball über die Latte, gleich darauf faustet ihm der Torwart den Ball vom Kopf. Torschüsse von Rosenkranz, Tillmann und Hake verfehlen ebenfalls knapp ihr Ziel. Selten nur noch kommt 09 Hamm über die Mitte. Alle gut vorgetragenen Kombinationsangriffe der Soester nutzten nichts gegen die massive und zahlreiche Verteidigung; erst als Brotte, der der beste Mann des Feldes war, mit Wolff wechselte, gelang es ihm, 10 Minuten vor Schluß auszugleichen. Trotz der andauernden Ueberlegenheit der Rasenspieler ist B. V. 09 der Glücklichere, indem er wenige Minuten vor Spielende auf einen Vorstoß der linken Seite hin den Siegestreffer erzielt. Dieses Tor mußte vom Torwart unbedingt gehalten werden. Als der Schlußpfiff ertönt, hat die technisch bessere Mannschaft den Kampf verloren; der Ballspielverein verläßt als glücklicher und viel bejubelter Sieger den Platz. —

Kritik: Schwach in der Soester Mannschaft waren Torwart, rechter Verteidiger und Linksaußen, alle übrigen Spieler taten voll und ganz ihre Pflicht.

Aus der Mannschaft des Gegners wären besonders Torwart, linker Verteidiger und Rechtsaußen hervorzuheben.

Das Spiel der Jungliga mußte infolge grober Unsportlichkeit der Hammer Jungligisten kurz nach Beginn vom Schiedsrichter abgebrochen werden.

Reserve S. S. S. — 1. M. Neuengeseke 5:1 (1:0).

Sicherer, als vermutet wurde, blieben die Hiesigen überlegener Sieger. Man konnte aber die Feststellung machen, daß die Gäste in den letzten Monaten ernstlich an sich gearbeitet und gute Fortschritte gemacht haben. Während sie in der ersten Halbzeit das Spiel offen halten konnten, fielen sie nach dem Wechsel ihrem eigenen Tempo zum Opfer. — Bei prächtigem Wetter gab der Schiri den Ball frei. Dem Kampfe wohnte eine stattliche Zuschauermenge bei. Zu einheitlichen Aktionen kam es zunächst nicht. Man begnügte sich auf beiden Seiten mit Torversuchen. Der Soester Innensturm leitete allmählich gefährliche Vorstöße ein, die teils von der gegnerischen Deckung abgefangen, teils von dem unsicheren Torwart mit viel Glück vereitelt wurden. Die reifere Spielweise der Soester setzte sich mehr und mehr durch, brachte aber bis zur Halbzeit nur einen Treffer ein. — Nach dem Seitenwechsel war es mit der Kunst der Gäste aus. Sie mußten sich nur noch auf Abwehr einstellen und kamen mit dem 5:1 noch glimpflich davon.

Alte-Herren S. S. S. — 1a-Jugend S. S. S. 2:2.

Bei diesem Treffen mußten die Senioren ohne ihren bewährten Mittelläufer antreten. Bereits in der ersten Minute gingen die A. H. durch ihren Halbrechten in Führung. Sie blieben während der ganzen ersten Halbzeit leicht überlegen und verwiesen, daß sie noch nicht zum „Alten Eisen" zu rechnen sind. Im Sturm überragte Busen Fritz, der der Jugendhintermannschaft viel zu schaffen machte. Bis zur Halbzeit konnte der linke Außenstürmer den Vorsprung auf 2:0 schrauben, der von den Jungen mit nicht wenig Ueberraschung hingenommen wurde. Nach dem Wechsel wandte sich das Blättchen. Die Ausdauer des Nachwuchses setzte sich jetzt durch. Die energischen und schnellen Angriffe führten gefährliche Situationen vor dem Gegnertor herbei. Aber Masur im Tor, der frühere Ligatorwart, spielte in Hochform und fand durch seine Prachtleistungen reiche Anerkennung bei dem Publikum. Durch seine Arbeit kam die Jugend um den Sieg.

2. M. S. S. S. — 2. M. R. T. S. 3:1 (1:1).

In der ersten Hälfte hatten die Gäste mehr vom Spiel als der Platzverein, konnten dies aber zahlenmäßig nicht zum Ausdruck bringen. Dann kamen die S. S.er zu Wort und stellten den Sieg durch zwei Tore sicher, nachdem sie einen Elfmeter verschossen hatten. — Nachtrag: 1b-Jugend S. S. S. — 1a-Jugend Scheidingen 3:1.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein „Brandenburgertor".

Soest 1. M. — Arnsberg 1. M. 12:1 (5:0).
Soest 2. M. — Arnsberg 2. M. 5:1 (4:0).

Der V. T. F. Arnsberg, der am Sonntag mit seiner 1. und 2. Fußballmannschaft zum Retourspiel in Soest weilte, mußte mit zwei hohen Niederlagen die Heimreise wieder antreten. Die am Vorsonntage in Arnsberg erlittene Schlappe, konnte die 1. Mannschaft des V. V. V. nicht nur wettmachen, sie verlor mit mehreren Ersatzleuten, sondern die zahlreich erschienenen Zuschauer sahen Soest als die technisch bessere Mannschaft siegen. Sie zeigte, daß sie den Arnsbergern eine ganze Klasse überlegen war. Trotz der hohen Niederlage, muß gesagt werden, daß die Arnsberger, die nur am Schlusse etwas nachließen, sehr eifrig kämpften, ohne doch etwas zu erreichen. Nur durch ein Mißverständnis, zwischen Torwart u. Verteidigung, an welchem dem Torwart die meiste Schuld beizumessen war, gelangten sie zu einem Ehrentor. (Selbsttor). Die Soester, die in einer ganz neuen Aufstellung antraten, spielten wie aus einem Guß. Es erübrigt sich, einzelne aus der Mannschaft besonders hervorzuheben, da jeder bis zum Schlußpfiff seinen Posten zur vollsten Zufriedenheit ausfüllte. Die Umstellung der Mannschaft, insbesondere der Sturm, hat sich als sehr glücklich erwiesen, denn die drei neuen Leute haben alle Erwartungen erfüllt. So steht für die Zukunft ein Sturm, an dem kaum etwas zu ändern ist. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in Händen und leitete es zur Zufriedenheit.

Die zweite Mannschaft, die von Spiel zu Spiel größeres Können zeigt, wollte der ersten Mannschaft nicht nachstehen. Wenn auch nicht eine so hohe Torzahl erreicht wurde, so zeigt das Resultat doch, daß auch hier die beste Mannschaft gewann.

1. M. Westfalia Soest. — 1. M. Vfk. Beckum 4:2.

Auch der Tabellenführer Vfk. Beckum wurde hier in Soest ziemlich klar mit 4:2 abgefertigt.

Die Westfalen leisteten wieder einmal ein Glanzstück. Die sieggewohnten Beckumer kommen zu Anfang des Spieles stark auf, und schon in der 10. Min. wird ihnen ein Handelfmeter zugesprochen, der sicher verwandelt wird. Dann verteiltes Feldspiel. Kurz vor Halbzeit ziehen die Soester gleich und drängen unaufhörlich auf die Führung, die ihnen dann auch nach Beginn der 2. Halbzeit durch ein schönes Tor zugesprochen wird. Nacheinander folgen noch zwei weitere Tore, denen Vfk. noch ein zweites entgegensetzen kann.

1. Jugend Westfalia Soest — 1. Jugend Alemannia Scheidingen 1:1.

3 Elfmeter werden glatt . . . verschossen. Die Jugend braucht sich nicht einzubilden, daß sie, obschon sie jetzt auch die Spitze anführt, bei gleichen Leistungen im nächsten Jahre gegen stärkere Vereine die Führung wieder beherrschen kann.

Mit dem Aufstieg der 1. Mannschaft ist es dieses Jahr wieder einmal mit großem Pech nichts geworden. Für dieses Jahr ist es nun vorbei. Daß die Westfalen ohne Bedenken in einer höheren Klasse spielen könnten, haben sie am Sonntag im letzten Meisterschaftsspiel wieder klar bewiesen. —

Jugendkraft Heil!

Handball.

Turnverein Borgeln Bezirksmeister 1931/32.

Turnverein Borgeln — Turnverein Sassendorf 1:0.

Sonntag vormittag 11 Uhr, schönes klares Wetter. Die Sonnenstrahlen brechen sich langsam durch, als der Unparteiische zum entscheidenden Spiel der beiden Spitzenmannschaften des 1. Bezirks im Ostwestfalengau den Ball freigibt. Beide Mannschaften sind aufgeregt und spielen zerfahren. Der Ball wandert von Tor zu Tor. Die Hinter-Mannschaften haben noch leichtes Spiel, denn beide Sturmreihen arbeiten ohne System. Die beiden Torwärter sind gleich gut, sie können abwechselnd ihre gute Verfassung unter Beweis stellen. Schnell wogt der Kampf hin und her und abwechselnd bringen die Zuschauer ihren Beifall dar. Das Sassendorfer Publikum hat die rechte, das Borgeler Publikum die linke Seite des Zuschauerplatzes besetzt und je nach Lage des Kampfmomentes tobt die rechte oder linke Seite. Beide Mannschaften werden angefeuert. In der 29. Minute kann Borgeln zum einzigen Tore des Tages einsenden. Der Rechtsaußen war der glückliche Schütze. Nach der Halbzeit sucht Sassendorf aufzuholen; es entbrennt ein scharfer, aber schöner Kampf; oft lag der Ausgleich in der Luft und ebenso oft war Borgeln in der Lage, den Vorsprung zu erhöhen, aber die Hintermannschaft, vor allem Dingen die Torhüter, hielten ihr Heiligtum rein. Beim Stande 1:0 für Borgeln fiel der Schlußpfiff, welcher ein faires Spiel beendete und den Glücklichen als Sieger sah. Gut Heil!

Sportbericht S. V. Hiddingsen.

1. M. Hiddingsen 1. M. Ampen 3:0 (2:0).

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Ampen zum fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften legen zu Beginn des Spieles ein äußerst scharfes Tempo vor. Das Leder wogt hin und her, aber es kommt zu keinem Treffer. Endlich in der 25. Minute kann Hiddingsen durch eine von Linksaußen geschossene Ecke, welche ein Innenstürmer verwandelt, in Führung gehen. Die Ampener versuchen dann den Ausgleich zu erzielen, aber das Schlußdreieck der S. V. läßt keinen Ball durch. In der 40. Minute kann Linksaußen dann zu einem Prachttor für S. V. unhaltbar einsenden. Dieser Stand wird bis zur Halbzeit beibehalten. Nach der Halbzeit können die S. V. noch einmal erfolgreich sein. Ein Bombenschuß des Rechtsaußen schraubt das Leder unhaltbar in die Maschen. Trotzdem die S. V. dauernd überlegen spielen, fallen keine weiteren Tore mehr.

2. M. Hiddingsen — 2. M. Ampen 1:3 (1:2).

Vorher standen sich die 2. Mannschaften gegenüber. Die Hiddingser gestalteten dies Spiel mit 10 Mann.

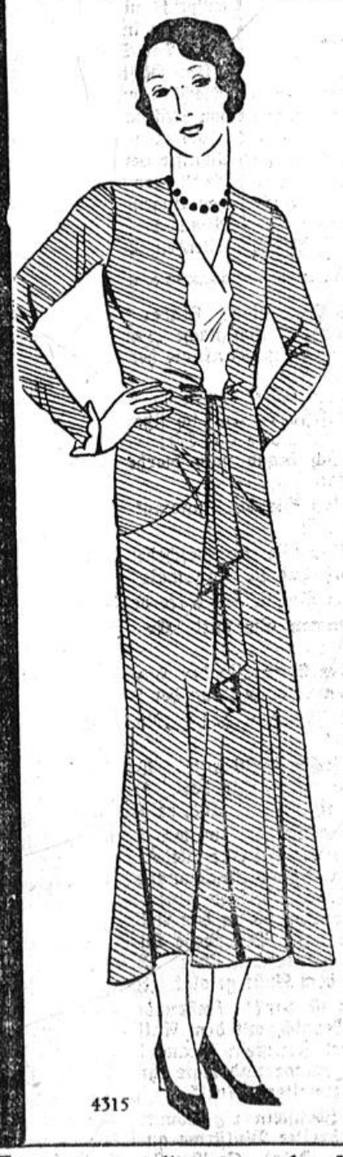
Wetterbericht

Donnerstag: Schon vielfach heiter. Sehr kalt. Schwache Winde um Nordost.

Freitag: Fortdauer der meist heiteren Frostperiode.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

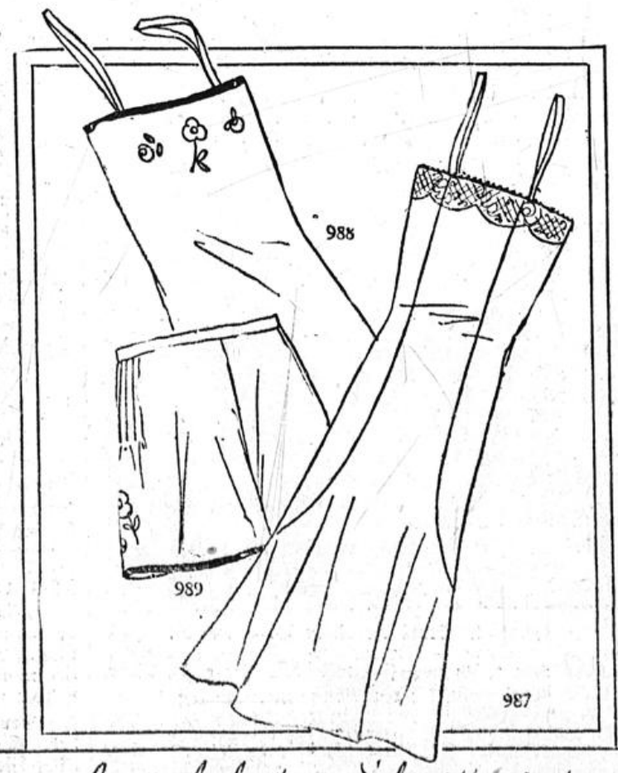
Für die stärkere Dame



S D 4315 Prinzeßkleid aus braunem Flamengo. Rosa Georgette-Weste Sehr vorteilhaft für stärkere Figuren. Gr. VI: Etwa 3,80 m Stoff 130 cm br Bazar-Schnitt Gr. III, IV, VII (Oberweite 102, 108, 120 cm). Preis 90 Pf.

S Ks 988, S Ks 989 Taghemd, Rockbeinkleid mit seitlichen Säumchengruppen. Farbige Einfassung. Applikationsmotive. Bazar-Schnitt Gr. II, III (Oberweite 96, 102 cm). Preis je 45 Pf. Aufplättm. J 988, Preis 23 Pf.

SE987 Prinzeßunterkleid aus Waschkunstseide oder Batist, unten glockige Weite. Breiter Spitzenabschluß. Seidenbandträger. Bazar-Schnitt Größe II, III, IV (Oberweite 96, 102, 108 cm) vorrätig. Preis 68 Pfennig





S D 85 Kleid aus feinem rauchblauen Wollkrepp. Kleidsame Form. Westeneinsatz aus hellem Spitzenstoff mit Straßknöpfen. Gr. IV: 3,25 m Stoff 130 cm breit. Bazar-Schnitt Gr. II, III, IV (Oberw. 96, 102, 108 cm). Preis 90 Pf.

S D 87 Wollkleid aus dunkelgrünem oder schwarzem Afghalaine. Vorn am Leibchen latzartige Naht-teilung. Georgettegarnitur. Gr. III: Etwa 2,80 m Stoff 130 cm br. Bazar-Schnitt Gr. II, III (Oberw. 96, 102 cm). Preis 90 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hierzu vom „Bazar", Berlin W 9 Potsdamerstr. 134

Aus Westdeutschland

...us niederrheinischen Landen

...r Zusammenlegung von Spar- und Girokassen

...e Entschließung des Landgemeindetages West

Der Vorstand des Preußischen Landgemeindetages West hat zu der Frage der Zusammenlegung von Spar- und Girokassen eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Auf Grund der Reichsnotverordnung über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Girobände und kommunalen Kreditinstitute vom 8. 1931 hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten ersucht, im Einvernehmen mit den Regierungspräsidenten und den Sparkassenverbänden Vorschläge für die Zusammenlegung von Sparund Girokassen zu machen.

Angesichts dieser drohenden Gefahr vertritt der Preußische Landgemeindetag West die grundsätzliche Forderung, daß Sparkassen, die lebensfähig sind und erfolgreich arbeiten, aus volkswirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und aus Gründen der Selbstverwaltung unter allen Umständen erhalten bleiben müssen. Sparkassen, die dauernd lebensunfähig und unwirtschaftlich geworden sind, dürften eine Ausnahme bilden.

Der preußische Landgemeindetag West fordert weiter, daß die auf Grund der Vierten Reichsnotverordnung vom 8. 12. 1931 angeordneten Maßnahmen über Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt auch Anwendung finden müssen auf die Verzinsung der Schuldscheindarlehen pp., die die Gemeinden bei ihren eigenen oder Kreissparkassen aufgenommen haben. Nur dadurch kann den Gemeinden und durch das Gesetz beabsichtigte finanzielle Erleichterung zuteil werden.

Düsseldorf. Bestätigung des Landrats Tapolski. Das preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom 22. Januar 1932 dem Vorschlag des Kreistages vom 5. Januar 1932 folgend, den kommissarischen Landrat des Kreises Düsseldorf-Mettmann, Oberregierungsrat Tapolski, zum Landrat ernannt.

Düsseldorf. Karnevalnachklänge. In der Nacht vom Rosenmontag zum Dienstag gegen 1,30 Uhr erhielt in der Grabenstraße in der Nähe des Hindenburgwalls ein Polizeibeamter in Zivil von der Polizei einen Mann. Der Beamte, der sich auf einer Zivilstreife befand, kam gerade dazu, als ein Kellner von zwei Personen belästigt wurde. Als der Polizeibeamte die beiden Täter zur Rede stellen wollte, zogen diese ihre Messer und drangen auf den Beamten ein. Der Beamte machte darauf von seiner Schußwaffe Gebrauch und schoß einen der Täter nieder. Der andere wurde festgenommen.

Krefeld. Auktion westfälischer Reit- und Wagenpferde. Die im Verbande der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Kreises Münster zusammengeschlossenen Warmblutzüchter, die bereits in den letzten zwei Jahren in Krefeld ihre Pferde mit Erfolg versteigerten, haben sich entschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Auktion von Reit- und Wagenpferden zu veranstalten. Die Veranstaltung findet am 20. Februar, wie in den vergangenen Jahren, wiederum in den Ausstellungshallen in Krefeld statt. Die Veranstalter haben sich entschlossen, die Auktion in diesem Jahre mit 40 Pferden, die von einer Kommission ausgesucht sind, zu beschicken.

Aachen. Vom Schmuggelkrieg. Am Abend wurde beim Zollamt Straß ein Personenkraftwagen aus Bonn angehalten, der in einem künstlich eingebauten Schmuggelversteck folgende Waren enthielt: 25 Kilo Feinschnitt, 3,50 Kilo Grobschnitttabak, 10 430 Zigarren, 2,50 Kilo Kaffee, 1,50 Kilo Schokolade, 120 Heftchen Zigarettenpapier. Der Wagen mit Inhalt wurde beschlagnahmt. — Am Nachmittag, kurz nach 14 Uhr, wurde bei Grauenhof, zwischen Forst und Brand, ein 20jähriger Bursche aus Münsterbusch angeschossen. Trotz der Warnungsrufe der Beamten war er mit seinem Fahrrad durchgefahren. Er hatte einen großen Packen mit 5,50 Kilo Kaffee, 2 Kilo Mehl und etwas Zucker auf dem Rücken. Er erhielt einen Steckschuß im Oberschenkel.

Aachen. Böser Ausklang der Rosenmontagsfeier. In der Nacht entstand in einer Wirtschaft in der Pontstraße eine schwere Schlägerei. Mitglieder verschiedener Musikkapellen gerieten in Streitigkeiten, in deren Verlauf einer der Beteiligten ein Messer zog und einen der Streitenden so schwer verletzte, daß er nach kurzer Zeit starb. Ein anderer am Streit Beteiligter erlitt erhebliche Verletzungen und fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Messerheld wurde noch in der Nacht ermittelt. Mit ihm wurden noch einige andere Teilnehmer festgenommen. Das Ueberfallkommando mußte viermal ausrücken, um Schlägereien zu beenden.

...om Mittel- und Oberrhein

Tatschlag am Vater

... weil er die Mutter mißhandelte.

In der Nacht gegen 2 Uhr kam es auf der Straße Linz a. Rh. zwischen dem 55jährigen Gastwirt Zimmerstein, der noch in Maskenkleidung war, und seinem 20jährigen Sohn zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Sohn dem Vater heftige Vorwürfe wegen Mißhandlung seiner Mutter machte. Der Vater griff seinen Sohn tätlich an und würgte ihn am Halse. Der Sohn, ein geübter Boxer, stellte sich zur Wehr und versetzte seinem Vater einen Stoß, der ihn rücklings mit dem Kopf auf das Straßenpflaster aufschlagen ließ. Der Mann erlitt dabei einen Bruch der Schädelbasis, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Kurz nach der Tat stellte sich der Sohn freiwillig der Polizei. Der Vater war als gewalttätiger Mensch bekannt und lag seit Jahren mit seiner Familie in Streit.

Vor großem Einzelrichter

...mtsunterschlagung eines Gerichtskalkulators. — 1 Jahr Gefängnis.

Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte den 55 Jahre alten Gerichtskalkulator Heinrich Müller wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Uebernahme eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren ab.

Müller arbeitete seit langen Jahren als Kalkulator bei der Zwangsversteigerungsabteilung des Kölner Amtsgerichts und hatte in dieser Eigenschaft bei den Zwangsversteigerungen und Verteilungsterminen Protokoll zu führen, eingezahlte Beträge entgegenzunehmen und an die Berechtigten abzuführen. Dabei veruntreute er einen Betrag von rd. 9000 RM. Bei der Strafzumessung fiel besonders erschwerend ins Gewicht, daß sich Müller in glänzenden Verhältnissen befand. Er hatte mit seinen Nebeneinnahmen ein monatliches Einkommen von rund 1000 RM.

Vor dem Ende der Mainflößerei

Protest gegen die Mainkanalisation

Die Vereinigung Fränkischer Holzhändler in Schaffenburg erörterte in einer Versammlung das Ende der Mainflößerei, das durch die Fortführung der Mainkanalisation in Aussicht genommen sei. In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß durch die Aufstauung des Mains und den hierdurch herbeigeführten Wegfall der Strömung der Floßgang in außerordentlicher Weise gehemmt und der Transport ganz erheblich verteuert werde. U. a. wird die Einstellung der weiteren Kanalisation des Mains gefordert. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den verwandten Berufsgruppen in Verbindung zu treten, um gemeinsam schärfsten Protest gegen die geplante Weiterführung der Kanalisation einzureichen.

Das Versorgungsamt Trier bleibt bestehen

Nach einer amtlichen Verfügung ist angeordnet worden, daß entgegen dem ursprünglichen Plan das Versorgungsamt in Trier bestehen bleibt.

Trier. Der Wirt schießt auf die Gäste. In der Nacht entstand in einer Gastwirtschaft auf dem Blankbach eine Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Schüsse abgegeben wurden. Ein 28jähriger Arbeiter aus Köln erhielt einen Brustschuß, wurde aber nicht lebensgefährlich verletzt. Nach Angabe von Zeugen soll der Wirt geschossen haben.

Köln. Die Kindesleiche im Pappkarton. Morgens fanden Passanten im Römerpark einen Karton, in dem eine schon stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche verpackt war. Es handelt sich anscheinend um die Leiche eines ausgetragenen Kindes, das gleich nach der Geburt getötet worden ist.

Runkel (Lahn). Das Runkeler Schloß als Museum. In dem seit 1824 dem Fürsten zu Wied gehörenden Runkeler Schloß, an dessen Ruinen mit Unterstützung des preußischen Staates Sicherungen vorgenommen worden sind, wird jetzt ein Museum zur Geschichte der oberen Grafschaft Wied-Runkel eingerichtet. Zahlreiche Ahnenbilder sind bereits untergestellt.

Bad Homburg. Direktor Hüsselrath gestorben. Nach längerer Krankheit ist Hüsselrath im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus gestorben. Ueber drei Jahrzehnte hat der Verstorbene seine Arbeitskraft dem Lahmeyer-Konzern gewidmet. Die Hälfte dieser Zeit entfällt auf seine Tätigkeit bei der Frankfurter Lokal-Bahn-AG. Unter seiner Mitwirkung sind nicht nur die Mainkraftwerke, sondern auch verschiedene Bahnbauten, darunter die Saalbahn, erstanden.

Mainz. Fehlexplosion bei einer Kasernensprengung. Nachmittags ging eine Dynamitexplosion bei der Niederlegung der ehemaligen 67er Kaserne auf der Eisgrube insofern fehl, als sich die Wirkung statt in die Mauermassen nach der Höhe zu zeigte. Wie bei einem Granateneinschlag flogen die Steine garbenförmig in die Luft und richteten an den in der Nähe gelegenen Wohnhäusern erheblichen Sachschaden an. Wie durch ein Wunder kamen keine Verletzungen von Menschen vor. Besonderen Schaden hat das Zuckmeyersche Haus erlitten. Hier gab es viele zertrümmerte Fensterscheiben und Beschädigungen an der Hausfassade. Die Wucht der Explosion war so stark, daß Steine teilweise bis in den Weihergarten flogen.

Merzig (Saar). 12jährige Einbrecher. Kürzlich wurde in ein Klassenzimmer des hiesigen Lyzeums eingebrochen und dabei eine für einen Ausflug bestimmte Sammelkasse erbeutet. Am Samstag wurden nunmehr vier Knaben im Alter von 11 bis 12 Jahren als die Diebe ermittelt und der Behörde vorgeführt. Hier sind den Schuljungen weitere Diebstähle an anderer Stelle nachgewiesen worden.

Bergisches, Südwestfalen

Ein peinliches Vorkommnis

Ueberfallkommando zerstreut eine Wandergruppe. — Schuld hat der Amtsschimmel.

Der Pfarrer Becker aus Schwelm veranstaltete mit mehreren hundert Erwerbslosen eine genehmigte Wanderung von Schwelm nach Wuppertal zur Besichtigung des Planetariums und der Völkerkundlichen Ausstellung der Rheinischen Mission. Auf dem Wege vom Planetarium zum Missionshause wurde der geschlossene Wanderzug infolge eines Mißverständnisses durch das Ueberfallkommando aufgelöst. Das bedauerliche Vorkommnis ist auf verspäteten Eingang der Genehmigung in Wuppertal zurückzuführen.

Remscheid. Der Lehrling als „stiller Teilhaber". Der Inhaber eines hiesigen größeren Geschäftes machte die Feststellung, daß die außenstehenden Gelder nicht einkamen. Er ging der Ursache auf den Grund und überführte zwei jüngere Angestellte, die sich fortgesetzt der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Sein Lehrling, erst 17 Jahre alt, hatte die einkassierten Rechnungsbeträge mit einem 22jährigen Angestellten geteilt. Auf welche Zeitspanne sich die Veruntreuungen erstrecken und welche Höhe sie erreichen, bedarf noch der Ermittlung. Die „stillen Teilhaber" haben nun Gelegenheit, im Gefängnis über ihre Sünden nachzudenken.

Berg.-Gladbach. Durch Leichtsinn drei Menschenleben gefährdet. Abends kurbelte in Odenthal ein Kraftwagenführer seinen Wagen an, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob die Kuppelung ausgeschaltet war. Im dritten Gang setzte sich der Wagen in Bewegung und stürzte nach etwa 120 Metern Fahrt eine Böschung hinunter. Drei Insassen blieben unter dem Wagen liegen, von denen zwei so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Heiligenhaus. Von einem Landjäger angeschossen. Als sich der Oberlandjäger Güde zu Roß nach Heiligenhaus begeben wollte, hörte er hinter sich aus dem Walde einen Schuß fallen. In der Annahme, daß der Schuß ihm galt, zog der Beamte seine Pistole und gab auf eine am Waldesrand stehende Person einen Schuß ab. Der Mann — es handelt sich um einen Erwerbslosen aus Heiligenhaus — wurde am Oberarm getroffen. Die Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß bei dem Erwerbslosen keine Pistole gefunden wurde, so daß er auch wohl kaum als Schütze in Frage kommen kann. Auch der Angeschossene hatte den Schuß gehört. Die weiteren Nachforschungen der Polizei über den Schützen waren noch ohne Erfolg.

Hagen. Wiederinbetriebnahme der Gebr. Elbers A.-G. Wie bekannt, versucht die Stadt Hagen die durch die Liquidation der Firma Gebr. Elbers A.-G. in ihren Besitz gekommenen Betriebe zu verkaufen oder zwecks Wiederinbetriebnahme zu verpachten. Nun ist eine Gesellschaft gebildet worden, die in der allernächsten Zeit den Betrieb aufnehmen wird. Die Vertragsverhandlungen sollen, wie wir erfahren, so weit gediehen sein, daß die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat sich in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen werden. Wie weiter berichtet wird, sollen bereits zahlreiche Aufträge vorliegen, die das kommende Frühjahrsgeschäft betreffen. Durch die Inbetriebnahme dieses Werkes ist mit einer Wiederbeschäftigung einer großen Anzahl von Hagener Erwerbslosen zu rechnen.

Haiger. Ein Pfarrer nach der Beerdigung vom Herzschlag getroffen. Nach einer Beerdigung, an der er amtlich mitwirkte, ist an den Folgen eines Herzschlages Pfarrer Loy von der evangel. Kirchengemeinde gestorben. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. In Haiger amtierte er seit 1. Juni 1930. Von 1919 bis 1926 war er als Missionar segensreich in Sumatra tätig.

Münsterland, Ostwestfalen

Herford. Ein 17jähriger Serieneinbrecher. Einen guten Fang machte die Polizei mit einem erst 17 Jahre alten Burschen aus Elverdissen, der in der letzten Zeit mit noch zwei Komplizen die Minden-Ravensberger Gegend durch seine Diebstähle unsicher machte. Bei einer nächtlichen Streife wurde der Bursche festgenommen und gestand nach anfänglichem Leugnen 15 Diebstähle ein.

Minden. Der Brandstiftung verdächtig. Das Ehepaar Oetting in Buchholz, dessen Anwesen vor 14 Tagen abbrannte, ist jetzt unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen und dem Gericht zugeführt worden.

Lage (Lippe). Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod. Auf den Schienen der Bahnstrecke Lage—Oerlinghausen wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es handelt sich um einen Einwohner aus Mackenbruch, der sich vom Zuge überfahren ließ. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er an, wegen Arbeitslosigkeit freiwillig aus dem Leben scheiden zu wollen.

Aus dem Ruhrbezirk

Schwungvoller Handel mit gestohlenen Fahrrädern

Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei wurde in Oberhausen ein in Duisburg wohnender 21jähriger Arbeiter festgenommen. Zu gleicher Zeit wurde sein in Krefeld wohnender Schwager verhaftet. Der in Oberhausen Festgenommene betrieb seit kurzer Zeit eine Fahrradreparaturwerkstatt, in der gestohlene Fahrräder umgearbeitet wurden. Sein Schwager führte in Krefeld ein offenes Geschäft, in dem die in Oberhausen umgearbeiteten Fahrräder verkauft wurden. Die in Duisburg, Oberhausen und Umgebung gestohlenen Fahrräder wurden umgearbeitet und dann zu dem Geschäft nach Krefeld gebracht, wo sie verkauft wurden. Es soll sich um etwa 70 Fälle handeln.

Dortmund. Stillegung der Zeche „Caroline". Infolge der schlechten Absatzlage hat die Verwaltung der Ver. Elektrizitätswerke Westfalen A.-G., Dortmund, beschlossen, die Zechenbetriebe der zum Konzern gehörenden Gewerkschaft „Caroline" stillzulegen. Der genaue Stillegungstermin steht noch nicht fest. Auf der Grube sind zurzeit noch etwa 500 Arbeiter beschäftigt.

Recklinghausen. Vor der Anklageerhebung gegen den Vatermörder Bartkowiak. Wie wir erfahren, ist die Voruntersuchung gegen den Arbeiter Bartkowiak, der bekanntlich seinen Vater, den Polizeioberwachtmeister Bartkowiak, in heimtückischer Weise erschossen hat, zum Abschluß gebracht. Mit der Erhebung der Anklage ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Wann der Mörder vor Gericht erscheint, steht noch nicht fest.

Herne. Auf dem Hofe schwerverletzt gefunden. Nachts gegen 3 Uhr wurde auf dem Hofe eines Hauses in der Sedanstraße eine Frau in schwerverletztem Zustande gefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist sie gestorben. Es handelt sich bei der Toten um eine 47jährige Witwe, die anscheinend durch Sturz aus dem Fenster den Tod gesucht hat.

Waltrop. Am Fensterkreuz erhängt. Eine 55jährige, an der Dortmunder Straße wohnende Witwe, wurde an dem Fensterkreuz ihrer Wohnung erhängt gefunden. Die Tat ist in einem Anfalle von Geistesgestörtheit erfolgt.

Bottrop. Aus Schwermut. Ein 25jähriger Schuhmacher, der bei seinen Eltern in der Raiffeisenstraße wohnte, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Er wurde an einem Zaune der Gärtnerei der Zeche „Rheinbaben" erhängt gefunden. Der junge Mann litt schon längere Zeit an Schwermut.

Ein „Pseudomörder" versorgt sich für den Winter. Das Gefängnis in Maria Theresiopel beherbergte fünf Monate lang einen gewissen Josef Sarnyai, der laut Selbstbezichtigung des Mordes an seiner Geliebten angeklagt war. Als die Erhebungsakten der ungarischen Behörden eintrafen, stellte es sich heraus, daß der angebliche Mörder die Tat frei erfunden hatte. Nach dem Beweggrund seiner Handlungsweise befragt, erklärte er, er habe als Stellungsloser vor dem kommenden Winter so große Angst gehabt, daß er den fingierten Mord auf sich genommen habe. Jetzt wird gegen ihn das Verfahren wegen Irreführung der Behörden eingeleitet, doch ist der „Pseudomörder" vorerst wider Willen auf freien Fuß gesetzt worden.

Mit einer Million Dollar halb verhungert gefunden. In einem Hotel in Newyork wurde eine halbverhungerte 93jährige Frau gefunden, die in ihrem Zimmer eine Million Dollar in Schuhläden, Schränken und Vasen versteckt hatte. Sie erzählte, wie sie durch Europa gereist sei und ihr ganzes Vermögen, 700 000 Dollar in Scheinen, in ihren Unterrock eingenäht hatte. Kam sie aber in das wilde Afrika, dann wickelte sie das Geld in ein Papiersäckchen und band es an ihrem Handgelenk fest, damit sie es stets fühlen könne. Sie fürchtet sich davor, arm zu werden, und fragt bei jeder Mahlzeit, wie teuer sie sei; wenn das Essen mehr als einen Dollar kostet, weigert sie sich, zu essen.

Berlin feiert den 10. Krönungstag des Papstes Pius XI.



Der päpstliche Nuntius Orsenigo bei der Festansprache



Blick auf die Reihe der Ehrengäste von rechts nach links: Reichskanzler a. D. Marx, der preußische Justizminister Schmidt, der preußische Landwirtschaftsminister Steiger, Staatssekretär Pünder und Reichsarbeitsminister Stegerwald.

Die katholische Aktion beging in Berlin das 10jährige Pontifikat Papst Pius XI. mit einer eindrucksvollen Feier. Unter den vielen Tausenden der Erschienenen bemerkte man auch die katholischen Mitglieder der Reichs- und Landesregierung.

Verständigung über den preuß. Etatsausgleich

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist jetzt eine Verständigung zwischen dem Reich und den zuständigen preußischen Stellen über den Ausgleich des bisher beim preußischen Haushaltsplan für 1932 noch ungedeckt gewesenen Betrages von 100 Millionen Mark erzielt worden.

Näheres über den gewählten Modus wird offiziell noch nicht bekannt gegeben, weil die Einzelheiten noch von den beteiligten Ressorts zu erörtern sind, und weil man vor allem auch die Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Brüning aus Genf abwarten will.

Die Lösung soll in einem der Pläne gefunden sein, die bereits kürzlich das preußische Kabinett beschäftigt haben. Bei diesen Beratungen stand u. a. die Uebernahme der Siedlungsinteressen Preußens auf das Reich durch starke Reichsbeteiligung an preußischen Betrieben zur Erörterung. Da das preußische Kabinett den Haushaltsplan für 1932 bereits bis auf den nun wohl bereinigten Betrag von 100 Millionen RM. verabschiedet hatte, glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß nach dem endgültigen Zustandekommen der Vereinbarungen mit dem Reich keine besondere preußische Kabinettssitzung mehr zur Verabschiedung des Etats notwendig sei. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß das Finanzministerium nach Abschluß der Einzelbesprechungen den Haushaltsplan dem Staatsrat zuleitet, der sich infolgedessen voraussichtlich spätestens Anfang nächster Woche zur Inangriffnahme der Etatsberatung versammeln kann.

Vor der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Die Kommunisten hatten vor einiger Zeit die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zur Besprechung des Konfliktes zwischen Japan und China und der außenpolitischen Lage überhaupt beantragt. Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Scheidemann (Soz.), hatte daraufhin die übrigen Parteien befragt, wie sie sich zu dem kommunistischen Antrag stellen. Inzwischen sind die Antworten der Fraktionen eingegangen, so daß in Kürze die Entscheidung über den kommunistischen Antrag zu erwarten ist. Wie das PDZ-Büro hört, ist damit zu rechnen, daß der Auswärtige Ausschuß nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf zur Besprechung der außenpolitischen Lage einberufen wird. Neben anderen Parteien haben sich auch die Sozialdemokraten für eine Tagung des Auswärtigen Ausschusses ausgesprochen.

Politische Bluttaten vor Gericht

Revision im Hagener Lampe-Prozeß

Aus Hagen, 9. Februar, wird berichtet: Nachdem es der Dortmunder Mordkommission gelungen ist, als Täter für die Bluttat in Dortmund-Höchsten Albrecht festzustellen, besteht die Möglichkeit, Weiterungen für die Verurteilung Albrechts im Hagener Lampeprozeß zu ziehen. Wie bekannt, war Albrecht an der Schießerei in Hagen im Mai 1931 beteiligt, konnte aber vom Hagener Schwurgericht nur wegen verbotswidrigen Waffentragens- und Waffenmißbrauchs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt werden. Wie jetzt bekannt wird, haben gegen dieses Urteil die Staatsanwaltschaft und auch die Angeklagten Revision eingelegt. Da Albrecht jetzt einer neuen schweren Bluttat überführt ist, ist es durchaus möglich, daß das Urteil des Hagener Schwurgerichts aufgehoben wird und zur neuen Entscheidung, die durch die jüngste Tat Albrechts nicht unwesentlich beeinflußt wird, an das Schwurgericht in Hagen zurückverwiesen wird.

Revision im Felgendreher-Prozeß

Von der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urteil wegen der Erschießung des Nationalsozialisten Felgendreher Revision eingelegt worden. Der Staatsanwalt hatte bekanntlich gegen vier Angeklagte die Todesstrafe beantragt, während das Gericht auf Zuchthausstrafen bis 10 Jahren, drei Monaten erkannte.

Anklage wegen einer Schießerei in Berlin

Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat gegen acht Kommunisten Anklage erhoben, die am 13. Dezember an einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligt waren, in deren Verlauf der Mechanikerlehrling Fischer getötet wurde.

Urteil im Helldorf-Prozeß

Die Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin sprach Graf Helldorf, den Oberführer der Berliner SA. den Stabschef Ernst und weitere 39 Angeklagte von der Anklage des Landfriedensbruches frei. Graf Helldorf und Ernst wurden wegen öffentlicher Beleidigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. 18 Angeklagte wurden wegen einfachen Landfriedensbruches, außer dem Jungstahlhelmführer Brandt, der zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Reede wurde wegen schweren Landfriedensbruches zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch dieses Urteil wurden beide angefochtenen Urteile erster Instanz aufgehoben.

Das Reichsbanner zu dem Befehl des Reichswehrministers

Die Bundespressestelle des Reichsbanners teilt zu dem Befehl des Reichswehrministers, in dem die Grundsätze dargelegt werden nach welchen in Zukunft die verschiedenen Wehrverbände von seiten der Reichswehr behandelt werden sollen, u. a. mit: In diesem Befehl werde das Reichsbanner in einer Gegenüberstellung mit den Verfassern der Vorheimer Dokumente genannt. Ohne zu dem übrigen Inhalt des Befehls vorerst Stellung zu nehmen, verwahre sich der Bundesvorstand des Reichsbanners mit aller Entschiedenheit gegen einen solchen Vergleich, der von seinen Mitgliedern nicht anders als beleidigend empfunden werden müsse.

Die Strafanträge im Favag-Prozeß

Im Favag-Prozeß in Frankfurt (Main) stellte der Staatsanwalt heute folgende Strafanträge:

Für den Angeklagten Lindner wegen fortgesetzter Untreue 1½ Jahr Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe, für den Angeklagten Schumacher wegen fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Favag 2 Jahre Gefängnis und 16 000 RM. Geldstrafe, gegen Mehle wegen fortgesetzter Untreue und handelsrechtlicher Untreue 3 Jahre Gefängnis und 32 000 RM. Geldstrafe, dazu Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, für Sauerbrey wegen fortgesetzter Untreue und handelsrechtlicher Untreue 4 Jahre Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe, die Untersuchungshaft soll ihm voll angerechnet werden, von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte möge das Gericht auf Grund der Jugend Sauerbreys absehen, für den Angeklagten Kirschbaum wegen handelsrechtlicher Untreue und fortgesetzter strafgesetzlicher Untreue, sowie wegen Betruges 3 Jahre Gefängnis und 12 000 RM. Geldstrafe, die Untersuchungshaft soll ihm voll angerechnet, die bürgerlichen Ehrenrechte aber auf drei Jahre aberkannt werden, für Fuchs wegen Untreue 3 Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Die Kontingentierung der Holzeinfuhr nach Frankreich

Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret des Landwirtschaftsministeriums über die Kontingentierung der Holzeinfuhr. Die Einfuhr gewöhnlichen Holzes nach Frankreich aus Deutschland, den Vereinigten Staaten und Japan gemäß den Positionen 128 bis 133 des Zolltarifes ist auf Grund des diesen Ländern bewilligten Kontingents für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1932 erschöpft. Die entsprechenden Holzarten können also bis auf weiteres nicht nach Frankreich eingeführt werden mit Ausnahme derjenigen, die vor dem 12. Februar 1932 direkt nach Frankreich expediert werden.

Freihäfen in England?

In Großbritannien sollen, wie „Daily Herald" berichtet, mehrere „Freihäfen" errichtet werden. Um Bombay die Kaufleute zu veranlassen, ihre Pfund Sterling zu retten, die der Wiederausfuhrhandel jedes Jahr einbringe, und die durch die Schutzzollpolitik der Regierung bedroht seien. Das Blatt schreibt dazu: Die britischen Kaufleute hatten die Gewohnheit, große Mengen Güter im Auslande zu kaufen, sie in britischen Lagerhäusern aufzustapeln, und dann an Kunden in der ganzen Welt weiterzuverkaufen. Dieser Handel brachte den Kaufleuten und den Reedereien Englands großen Gewinn. Um die Vernichtung dieses Handels zu verhindern, wird die Regierung binnen kurzem mitteilen, daß in einer Anzahl von Häfen keine Zölle erhoben werden sollen, wenn die fraglichen Güter wieder nach dem Auslande verkauft werden. Als derartige Freihäfen werden genannt London, Liverpool, Bristol, Glasgow, Southampton, Newcastle, Hull und Leith.

Letzte Drahtnachrichten

Tributkonferenz im Juni

Von gutunterrichteter englischer Seite wird dem Vertreter der Tel.-Union mitgeteilt, daß in den Unterredungen Dr. Brünings mit Simon, Tardieu und Grandi am Montag eingehend die Frage der Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder Ende Juni erörtert worden sei. Es soll eine grundsätzliche Uebereinstimmung über diesen Zeitpunkt erzielt worden sein. Ferner sei erwogen worden, daß während der Anwesenheit Macdonalds in Genf (in einigen Wochen) eine Vorbesprechung zur Vorbereitung der Konferenz stattfinden solle, an der außer Brüning und Macdonald möglicherweise auch Laval und Grandi teilnehmen würden. In der Unterredung ist übereinstimmend der Wunsch zum Ausdruck gekommen, in einer Vorbesprechung der vier hauptsächlich an der Reparationsfrage interessierten Mächte eine Klärung aller in Frage kommenden Probleme zu erreichen.

Diese englische Mitteilung erscheint glaubhaft, da Dr. Brüning in seiner Erklärung vor der internationalen Presse seine Rückkehr nach Genf in einigen Wochen in Aussicht gestellt hat. Die englische Mitteilung wird übrigens auch von französischer Seite bestätigt.

Die Reichspräsidentenwahl

1 160 000 Einzeichnungen für Hindenburg

Die dem Hindenburg-Ausschuß bisher gemeldeten Einzeichnungen beliefen sich Dienstag abend auf insgesamt 1 160 000

Adolf Hitler

nahm am Dienstagabend einen Appell der SA., Gau Berlin-Brandenburg ab. Die Reichspräsidentenwahl erwähnte Hitler mit folgenden Worten: „Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit getroffen und zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufschreien wird über unseren Entschluß, und zwar aufschreien in Begeisterung. Wenn irgendeine Bewegung mit eiserner Ruhe der Entscheidung entgegensehen kann, dann ist es die unsrige allein."

Der Völkerbundsrat unternimmt nichts

Der Völkerbundsrat erklärte der englische Außenminister Simon, daß die fünf Forderungen der englischen und amerikanischen Regierung nicht zu einem Erfolg geführt hätten. Die Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai seien im Gange. Die weiteren Ausführungen Simons waren äußerst vorsichtig und nichtssagend, sodaß allgemein der Eindruck bestand, daß die englische Regierung ein weiteres Eingreifen in diesem Konflikt ablehnt.

Der Ratspräsident Paul Boncour erklärte, der Grundsatz der Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai wäre von den beiden Regierungen angenommen worden. Die Rolle des Völkerbundes müsse sich daher zunächst darauf beschränken, das Ergebnis der Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone abzuwarten.

Die mehrstündigen Verhandlungen des Völkerbundsrates über den japanisch-chinesischen Konflikt haben in großer Deutlichkeit den schon seit langem in Genf bestehenden Eindruck verstärkt, daß ein ernsthafter Wille, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen, im Völkerbundsrat nicht vorhanden ist. Diese ablehnende Haltung des Völkerbundsrates hat sich in den letzten Tagen außerordentlich verstärkt, da, wie verlautet, zwischen der englischen und amerikanischen Regierung eine Verständigung dahin erzielt sein soll, daß zunächst die Entwicklung des Konfliktes abzuwarten ist und ein Eingreifen der beiden Großmächte nicht stattfinden soll.

Polizeimaßnahmen wegen des Mordes in Dortmund-Höchsten

Die Ermittlungen der Dortmunder Kriminalpolizei in der Mordsache Dortmund-Höchsten haben ergeben, daß der als Täter in Frage kommende erwerbslose Montagearbeiter Fritz Albrecht in der Nacht nach der Tat auf dem Höchsten in Dortmund in dem Dortmunder SA-Heim, Schwanenwall, geschlafen hat. Er hat erst am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr wieder seine elterliche Wohnung aufgesucht. Außerdem wurde im Verlauf der Ermittlungen festgestellt, daß die in derselben Nacht in dem SA-Heim anwesenden SA-Leute Vereinbarungen getroffen haben, um nötigenfalls für Albrecht ein falsches Alibi zu erbringen, damit Albrecht vor der Strafverfolgung geschützt werde. Diese Tatsachen haben den Dortmunder Polizeipräsidenten veranlaßt, das Dortmunder SA-Heim zu schließen. Die Schließung wurde am Dienstagnachmittag von der Polizei ohne Zwischenfall durchgeführt. Bei der Durchsuchung wurde ein Totschläger und ein Dolchmesser gefunden und beschlagnahmt.

Albrecht ist inzwischen dem Vernehmungsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl gegen ihn erließ. Die Arbeiten der Mordkommission zur Aufklärung des Ueberfalls in Dortmund-Höchsten nehmen ihren Fortgang, wobei insbesondere durch Zeugengegenüberstellung versucht wird, die Personen zu ermitteln, die mit Albrecht zusammen nach der Schießerei die Flucht ergriffen.

Bierstreik in Hamburg beschlossen

Nach zahlreichen internen und öffentlichen Beratungen sowie Vorbesprechungen haben am Dienstag Gastwirte in Hamburg sich entschlossen, als Protest gegen die Preissenkungsvorschrift des Reichskommissars Dr. Goerdeler in den Bierstreik zu treten. Von den 4000 Hamburger Gastwirten waren in der Versammlung 2400 anwesend, von denen sich 2170 durch Unterschrift zum Bierstreik bereit erklärten.

Die Ausschanksperre beginnt am Donnerstag. Sie soll so vor sich gehen, daß die Gastwirte Plakate in ihren Schankstuben aufhängen, auf denen zu lesen steht: „Während des Bierstreiks wird hier kein Bier ausgeschänkt." Statt dessen will man Schoppenweine geben und andere Getränke, die nicht durch die Bierverordnung betroffen werden.

Mord bei Berlin. Auf der Landstraße bei Oranienburg wurde ein Bierkutscher der Schultheiß-Brauerei ermordet. Der Führer eines Lastkraftwagens fand den Kutscher mit Schußwunden tot auf dem mit zwei Pferden bespannten Bierwagen.

Auto fährt ins Meer. — Drei Tote. Aus Cadix wird gemeldet: Ein geschlossenes Personenauto, das mit vier Personen besetzt war, fuhr gegen ein Geländer, das eine am Strand entlangführende Straße vom Meeresufer trennt. Das Auto stürzte in das an dieser Stelle 20 Meter tiefe Meer. Nur einer der Insassen konnte sich retten. Die anderen drei Insassen ertranken.

Die Olympischen Winterspiele

Kanada — Polen 10:0

Im Eisstadion zu Lake Placid wurde am Dienstagnachmittag das Eishockeyspiel Kanada gegen Polen ausgetragen. Die Kanadier hatten die Polen in der ersten Begegnung mit 9:0 geschlagen. Diesmal gelang ihnen ein Treffer mehr. Mit 10:0 (5:0, 1:0, 4:0) wurden die Polen sicher niedergehalten. Besonders im ersten Drittel waren die Polen total durcheinander, später sah man bessere Leistungen von ihnen.

Der Stand der Tabelle:

1. Kanada	5	5	0	0	30:2	10:0
2. USA.	4	3	0	1	17:3	6:2
3. Deutschland	4	1	0	3	3:17	2:6
4. Polen	5	0	0	5	2:30	0:10

(Seltsam ist der Zahlen-Rhythmus.)

Bergung des Wasserflugzeuges des „M 2"

Das Wasserflugzeug, das an Bord des englischen Unterseebootes „M 2" war, ist an die Oberfläche geschafft worden.

Kleine polit. Nachrichten

Prof. Hoffmann (Münster) wieder deutschnationaler Spitzenkandidat im Wahlkreis Weser-Ems

Wie aus Münster gemeldet wird, sprach man sich auf einer Vorstandssitzung des Landesverbandes Ostfriesland der DNVP. dahin aus, Prof. Hoffmann (Münster) wieder für die erste Stelle des Wahlvorschlages der Landesvertretung vorzuschlagen.

Die Sparmaßnahmen im Reichsverkehrsministerium

Ueber Vereinfachung im Reichsverkehrsministerium erfahren wir, daß außer der Zusammenlegung der Abteilungen der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums für 1932 24 Köpfe Personal weniger erfordern wird, als der Haushalt 1931. Die daraus folgende Ersparnis im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums beträgt pro Jahr fortdauernd 185 000 RM.

Neue Bewilligung von Kleinsiedler- und Kleingartenstellen

In der Zeit vom 2 bis 8. Februar sind insgesamt 967 Kleinsiedlerstellen und 2355 Kleingartenstellen bewilligt worden. Bei den bewilligten Kleinsiedlerstellen steht das Land Sachsen an der Spitze. Auch in Württemberg und Baden sind die Arbeiten für die vorstädtische Kleinsiedlung gut vorangeschritten. In der nächsten Zeit ist für das Ruhrgebiet mit einer größeren Zahl von Bewilligungsbescheiden für Kleingärten zu rechnen.

Mussolini besucht den Papst

Aus Rom wird berichtet: Mussolini wird am 11. Februar dem Papst einen Besuch abstatten. In seiner Begleitung wird sich neben anderen führenden Persönlichkeiten auch der italienische Botschafter beim Vatikan befinden.

Entschädigungsforderung für den ehemaligen Besitz des Jesuitenordens in Spanien

Aus zuverlässiger Quelle in Madrid verlautet, daß die kürzlich der spanischen Regierung durch den Apostolischen Nuntius überreichte Note des Vatikans gegen die Form, in der der Besitz des Jesuitenordens nationalisiert werden soll, protestiert. Der Vatikan sei der Ansicht, daß es sich um eine Enteignung und nicht um eine Konfiszierung handele und deshalb eine Entschädigung in Frage komme.

Anschlag auf den ehemaligen japanischen Finanzminister

Der ehemalige Finanzminister Inouye wurde in Tokio, als er sich zu einer Versammlung begab, das Opfer eines Anschlages. Drei Schüsse, die man auf ihn abgab, verletzten ihn tödlich. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Täter konnte verhaftet werden.

Ecuador gibt die Goldwährung auf

Wie aus Guayaquil gemeldet wird, hat die Republik Ecuador die Goldwährung aufgegeben.

Erfolgreiche und beutelose Einbrecher

Eine unbekannte Einbrecherbande drang in der Nacht zu Dienstag in die Villa eines Kaufmanns in der Heimdallstraße in Klein-Machnow ein und erbeutete Werte in Höhe von 35 000 Mark. U. a. stahl sie für etwa 8000 Mark Radium.

*

Aus Saarbrücken, 9. Februar, wird berichtet: Selbst das bisher noch relativ einträgliche Einbrecher-Handwerk unterliegt scheinbar der Konjunktur und wird von Tag zu Tag unrentabler. So versuchte dieser Tage ein Tagelöhner zunächst sein Glück beim hiesigen Steueramt in der nicht unberechtigten Hoffnung, dort seine Barbestände wieder auffüllen zu können. In der Kasse fanden sich jedoch nur neun Franken und ein paar Schlüssel. Kurz entschlossen stattete er nunmehr dem Büro der Kriminalpolizei einen Besuch ab mit dem Erfolge, dort die Kasse gänzlich leer zu finden. Nur eine beschlagnahmte Pistole fiel ihm in die Hände, die er dann am nächsten Tage zu Geld machte. Enttäuscht, aber keineswegs entmutigt, ging er noch am gleichen Tage von der Kriminalpolizei zum Büro der Kriegsopfer, wo die Beute noch geringer war und nur aus ein paar Bleistiften und einer Glühbirne bestand. Trotz dieses gewiß mäßigen Erfolges verurteilte das Gericht den ehrgeizigen Dieb zu 13 Monaten Gefängnis. „Ich bitte mir Bedenkzeit aus," erklärte er lakonisch, als man ihn abführte

Berühmt wie die Schwester
ist die neue
Matos
in Gold



KÖNIGIN VON SABA
SABA
ohne



Empfehle mein Lager in: **Autoölen u. Fetten, Maschinen- u. Fußbodenöl, Tran, Huffet, Wagenfett, Staufferfett etc.**
Direkte Fabrikware zu Fabrikpreisen.
Ernst Daubert, Soest,
Lager: Puppenstraße 1.

Landwirtschaftl. Kreisverein Soest.

Vertreterversammlung
am **Sonnabend, den 13. Februar 1932, nachm. 3 Uhr,** im Hansasaal der Brauerei Topp zu Soest. Anschließend **um 4 Uhr**

Mitgliederversammlung
im Gruß'schen Saale zu Soest, in der Herr Landw.-Rat Dr. Schmehl-Herford sprechen wird über das Thema: **„Aufbau und Organisation der Westf. Herdbuchgesellschaft."**

Der Vorsitzende: Lange-Windhof.

Burg-Wachs
ist auch für Möbel, Leder, und farbige Schuhe usw. ein ausgezeichnetes Pflegemittel.
Bestes ‚Viereck-Bohnerwachs'
1 Pfund Dose 45 Pfg.
Bohnerbesen 95 Pfg.
Mk. 1.95 2.95 3.95 und höher.
Franz Kerstin.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Bekanntmachung
In dem Konkursverfahren der Fa. F. B. Müller, (Inh. Paul Müller) in Soest, soll die Masseverteilung erfolgen. Dazu sind 2300,— RM verfügbar. Es sind zu berücksichtigen 1162,80 RM bevorrechtigte und 17 581,51 RM nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, (Zimmer Nr. 1), zur Einsicht aus.

Soest, den 10. Februar 1932.

Heinrich Heilhake jr.,
beeid. Auktionator,
Konkursverwalter.





V. f. R.
Donnerstag den 11 Febr., abds 8.30 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand

Ich stelle zu Ostern noch
Lehrmädchen
ein.
Wäschefabrik M. Rasmussen
Schwemeckerweg 6

Sohn achtbarer Eltern evgl. findet zu Ostern in Bäckerei oder Conditorei
Stellung
nach Dortmund-Derne
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 908.

Winterhilfe Lose
a 1 Mark sind noch bei mir zu haben.
Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Ein Schwein
300—350 Pfd. schwer hat abzugeben.
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 910.



Ich sage Ihnen
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **‚Neda'**
Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1.80
Knoblauch Zwiebelsaft
Flasche Mk 1.60
Drogerie
Giesenbauer
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

4 Zimmer-Wohnung
Neubau (abgesch. Etage) zum 1. März zu vermieten.
Börner, Ulmenstraße 19.

Frische Fische, Flußfische, gr. Heringe und Sprotten
empfiehlt
H. Krake.

2 hochtragende
Erstlingssauen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 913 an die Gesch.

Tapeten
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Leinoel, Farben, Lacke, Pinsel, Fensterglas, Fußbodenlackfarbe.
Oberwinter,
der Mann hinterm Rathaus.

Großer Tannen-Verkauf.
Herr Berninghaus, Herringerhöfe, läßt am Sonnabend, den 13. Februar, nachm. 2 Uhr, in seiner Weide vor dem Hofe:
ca. 1000 Fichtenstangen
von Bohnen- bis 1. Klasse-Stangen und
1 Posten eich. Riegelpfosten
mit freier Zufuhr meistbietend verkaufen.
Heinrich Krabbe.



Heute morgen 6.45 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem, schweren Leiden, mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokführer
Franz Hillemeyer

gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche im Alter von 49 Jahren.

Um ein stilles Gebet bittet:
Frau Hillemeyer, Therese geb. Schäfers, **und Kinder.**

Soest, Elsen, Gesseln, Paderborn und Dortmund, den 9. Februar 1932

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Conradstr. 36, aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.50 Uhr im Patroklidom.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nachmittag 4 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Christoph Tommes
Henriette geb. Kortmann.

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christoph Tommes.

Hillingsen und Elfsen, den 8. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am 11. Februar, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause in Hillingsen und um 4.15 Uhr auf dem Friedhofe in Lühringsen statt.
Von Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Radioapparat
als einmalige Gelegenheit mit 20% unter Katalogpreis **nach Käufers Wahl** ab Fabrik zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 900 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feinstes garantiert reines
3 mal raffiniertes
Zörbiger
Zuckerrübenkraut

1 Pfd.	nur 20 Pfg
10 Pfd. Eimer	nur 1,90 Mk.
30 Pfd. Eimer	nur 5,40 Mk.
in Fässern, a 100 Pfd. netto	per Pfd. 18 Pfg.
in Fässern, a 200 Pfd. netto	per Pfd. 17 Pfg.
in Fässern, a 300 Pfd. netto	per Pfd. 16 Pfg.

(inclusive Fässer)
mit 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper
Soest und Filialen.